Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 108 — Herford, Sonnabend, den 10. Mai — 1913

Der Ausgang des Balkankrieges.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

Berlin, 8. Mai. Nach unterrichteten Berliner Kreisen dürfte die Londoner Botschafterreunion sobald noch nicht auseinandergehen. Durch sie soll auch die Form erörtert werden, in der die Pariser Finanzkonferenz einberufen werden soll. Hinsichtlich des Friedens zwischen der Türkei und den Balkanstaaten wird erklärt, daß nicht nur von Griechenland, sondern auch von anderer Balkanseite noch Forderungen erhoben worden sind, die noch einer längeren Erörterung bis zur endgültigen Entscheidung bedürfen.

Einstellung der Londoner Botschaftersitzungen für einige Tage.

London, 8. Mai. Das Reuterbureau erfährt: Die Botschaftervereinigung hat keine Entscheidung von Wichtigkeit getroffen, und den Vorschlag Oesterreich-Ungarns und Italiens betr. Albaniens, der ihr unterbreitet worden war, nicht in die Diskussion gezogen. Man entschied sich vielmehr dahin, ihn den Regierungen aller Großmächte zuzustellen und diese davon zu unterrichten, daß die Botschafter für einige Tage nicht zusammenkommen würden, damit die Regierungen den Vorschlag prüfen könnten. Die Frage der Abgrenzung Albaniens wurde nicht berührt. Die Antwort der verbündeten Balkanstaaten wegen des Prälminarfriedens ist noch nicht eingegangen.

Griechenlands Unzufriedenheit.

London, 8. Mai. Aus der Stellungnahme gewisser griechischer Kreise schließt man, daß Griechenland beabsichtigt, die Friedensverhandlungen in die Länge zu ziehen. Die griechische Regierung weigert sich, ein Kompromiß anzunehmen, das man ihr aufzwingen will.

Montenegros Forderungen.

Cetinje, 8. Mai. In montenegrinischen Regierungskreisen wird wiederholt erklärt, Montenegro erwarte von den Großmächten für die Räumung von Skutari eine Entschädigung nicht nur von finanzieller, sondern auch territorialer Natur. In Armeekreisen macht sich einige Unzufriedenheit bemerkbar. Einzelne Abteilungen haben sich geweigert, die Waffen niederzulegen und nach Hause zu gehen, es kam dabei zu Kundgebungen gegen die Uebergabe Skutaris. Die Aktion wird von einigen alten Familien geschürt, die mit dem königlichen Hause seit Jahren in Feindschaft leben und nun die Uebergabe Skutaris als ein Mittel gegen den König benutzen. Die Regierung hat schon bestimmte Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Zwischenfälle zu verhindern.

Konstantinopel, 8. Mai. Die Regierung traf umfangreiche Vorbereitungen, um nach dem Friedensschluß die Feldarmee zu entlassen, ohne sie über Konstantinopel zu führen.

Aus der serbischen Sobranje.

Sofia, 8. Mai. Der Finanzminister unterbreitete heute der Sobranje einen Gesetzentwurf betreffend einen neuen Kredit von 50 Millionen für die Armee.

Die Albaner helfen sich selbst.

Wien, 8. Mai. Wie die Albanische Korrespondenz berichtet, vertrieben nach dem Abzug der Serben aus Alessio die Mirditen und Malissoren die noch dort befindlichen Montenegriner und hißten die albanische Flagge.

Die bevorstehende Demobilisierung.

Konstantinopel, 8. Mai. Wie verlautet, werden die kriegführenden Staaten eine Woche nach Beginn der Friedensverhandlungen mit der Demobilisierung beginnen.

Enthüllungen über das Geheimabkommen Essad Paschas mit Nikita.

Wien, 8. Mai. Der Schwager Essad Paschas veröffentlicht in der Albanischen Korrespondenz eine Erklärung Essad Paschas, nach welcher zwischen diesem und dem König von Montenegro schriftliche Geheimabmachungen nicht bestünden. Wohl habe ihm König Nikolaus mündlich den Vorschlag machen lassen, sich zum König von Albanien zu proklamieren und ihm freigestellt, das neue Königreich unter die Souveränität des Sultans zu stellen, weil ihm sonst seine türkischen Truppen nicht folgen würden. Er habe das aber abgelehnt.

Der türkische Kreuzer „Hamidije" im Roten Meere.

Alexandria, 8. Mai. Der türkische Kreuzer „Hamidije", der am 8. April den Suezkanal durchfuhr, kreuzt noch immer im Roten Meer. Zuletzt hat er in Kameran Kohlen eingenommen. Das aus einem Kreuzer und drei Torpedobooten bestehende griechische Geschwader vor Port Said macht vorläufig seine Rückkehr in das Mittelmeer unmöglich.

Politik.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser wird anläßlich seines Regierungsjubiläums eine Amnestie erlassen, die aber über ein Strafgrenze von etwa 6 bis 8 Wochen oder 500 Mark kaum hinausreichen dürfte.

Berlin, 8. Mai. Wie der „Deutsche Telegraph" erfährt, ist an den zuständigen Berliner Stellen von dem Plane nichts bekannt, daß Kaiser Wilhelm demnächst dem Kaiser Franz Josef in Ischl und weiter dem Herzog von Cumberland in Gmunden einen Besuch abzustatten gedenkt.

Berlin, 8. Mai. Dem „Deutschen Telegraphen" wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich die Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August von Cumberland in einem völlig unpolitischen Rahmen abspielen wird. Das wird am besten dadurch illustriert, daß bei den Festlichkeiten keine der Regierungen vertreten sein wird, die nicht durch nahe verwandtschaftliche Beziehungen mit dem Hofe von Berlin verknüpft sind. Es war vor längerer Zeit u. a. die Rede davon, daß auch Frankreich durch besonders prominente Persönlichkeiten vertreten sein werde. Wie jetzt aber feststeht, dürfte aus dem erwähnten Grunde auch der französische Botschafter Cambon in offizieller Mission nicht bei den Festlichkeiten zugegen sein.

Die Arbeiten der Budgetkommission.

Die „Köln. Volksztg." erfährt, daß der Reichshaushaltungsausschuß den Etat schon bis zum 25. Mai beendigen wird. Am Montag, den 26. Mai, soll dann mit der Beratung des Wehrbeitrages begonnen werden. Die Aussichten zu einer Verständigung scheinen in den letzten Tagen sich wieder gebessert zu haben.

Der Zentralverband Deutscher Industrieller und die Deckungsfrage.

Dem Vernehmen nach hat das Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Erörterung der Deckungsfragen für die Wehrvorlage beschäftigt und beschlossen, alsbald nach Beendigung der ersten Lesung der Budgetkommission des Reichstages eine Sitzung des Ausschusses des Zentralverbandes anzuberaumen, um zu den Fragen der Deckung der Kosten der neuen Heeresverstärkung Stellung zu nehmen. Hierfür dürfte die Erwägung maßgebend sein, daß die bevorstehende erste Lesung der Gesetzesvorlagen eine Klärung darüber herbeiführen wird, ob und inwieweit die Deckung der Kosten, über deren Gestaltung zurzeit noch völlige Ungewißheit herrscht, auf dem Wege der Regierungsentwürfe oder nach Maßgabe neuer Steuervorschläge erfolgen soll, sodaß alsdann eine Stellungnahme zu den Beschlüssen der Budgetkommission im Interesse von Handel und Industrie liegen wird.

Eine neue preußische Wahlreformvorlage?

Der neue preußische Landtag wird am 14. Juni das erstemal zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Wie der „Tägl. Rundschau" „von unterrichteter Seite" mitgeteilt wird, wird die Thronrede u. a. einen Satz enthalten, der sich auf die Reform des Landtagswahlrechts bezieht. Es wird eine neue Wahlreformvorlage angekündigt und deren Grundzüge bekanntgegeben werden.

Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder.

Die Welfen und die preußischen Landtagswahlen.

Die Deutsch-Hannoversche Partei (Welfen) hat sich seit der Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen niemals an den Wahlen zu dem preußischen Abgeordnetenhause beteiligt, weil sie den Anschein vermeiden wollte, daß sie den durch die Annektion Hannovers geschaffenen Rechtszustand anerkenne. Das ist jetzt infolge der Verlobung des Prinzen von Cumberland mit der Tochter des deutschen Kaiserpaares anders geworden. Der Deutsch-Hannoversche Wahlverein im Wahlkreise Göttingen-Münden hat im Einvernehmen mit dem Landesdirektorium der Partei beschlossen, sich in diesem Jahre zum erstenmal an der Landtagswahl offiziell zu beteiligen. Die Partei hat beschlossen, den Parteimitgliedern zu empfehlen, ihre Stimme dem Kandidaten der rechtsstehenden Parteien zu geben.

Bevorstehende Stürme in der bayerischen Kammer.

Die Revision der Gehaltsordnung der bayrischen Beamten, deren Neuordnung vom 1. Januar 1909 nicht genügte, ist, wie der „Deutsche Telegraph" aus guter Quelle erfährt, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Dadurch wird es zu schweren Zusammenstößen in der bayrischen Kammer kommen.

Konservative Wahlpraktiken.

Im Wahlkreise Liegnitz wohnt der Rittergutsbesitzer Zwicklitz auf dem Gute Jeschkendorf. Er hat außerdem in Breslau noch einen zweiten Wohnsitz. Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß er an beiden Orten in die Wählerliste eingetragen werden, wenn er auch natürlich nur an einem Orte wählen darf. Bei früheren Landtagswahlen hat er auch in Jeschkendorf gewählt. Diesmal wurde er auf Anordnung des Landrats aus der Liste gestrichen. Zwicklitz legte sofort telegraphisch beim Minister des Innern Beschwerde ein, die an den Regierungspräsidenten zu Liegnitz weitergegeben wurde. Endlich nach 14 Tagen erhielt Zwicklitz den Bescheid, daß sich der Regierungspräsident für unzuständig erachte, die Streichung rückgängig zu machen. Zwicklitz führte gegen diesen Bescheid von neuem Beschwerde beim Minister des Innern und wurde dabei vom Abg. Fischbeck durch mündliche Vorstellung unterstützt. Diesem aber wurde eröffnet, daß die Akten vom Regierungspräsidenten zwar eingefordert, aber nicht eingegangen seien. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß sowieso eine Anweisung des Ministers an den Landrat nicht mehr ergehen könne, da die im Gesetz vorgesehene Frist für die Auslegung und Berichtigung der Liste abgelaufen sei. Der Instanzenzug ist vollkommen innegehalten worden, aber gerade dadurch ist die Frist abgelaufen, und der Herr Landrat hat faktisch mit seiner Auffassung gesiegt — wenn sie auch falsch ist und gar nicht aufrecht erhalten werden kann!

Herr Zwicklitz, dessen Wahlgeschichte wir hier im Anschluß an Mitteilungen des „Liegnitzer Anzeigers" erzählen, ist — liberal! In Jeschkendorf wäre er, wenn er, rechtmäßig in die Wählerliste eingetragen worden wäre, einziger Wähler der ersten Abteilung gewesen und hätte als solcher zwei liberale Wahlmänner wählen können. Durch eine falsche Anordnung des Landrats werden also möglicherweise zwei liberale Wahlmänner weniger in Liegnitz gewählt werden. Jede weitere Bemerkung erübrigt sich.

Die sozialdemokratische „Volksversicherung"

ist vorgestern vom kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherungen genehmigt worden; alle gegen die Versicherung geltend gemachten Bedenken wurden für unbegründet erklärt. Die Versicherung wird nun nach Eintragung des Unternehmens in das Handelsregister ihren Geschäftsbetrieb aufnehmen, nachdem bereits in den letzten Monaten eine große Anzahl Versicherungen unter Vorbehalt abgeschlossen worden sind. Die Versicherung soll nach einer Berliner Korrespondenzmeldung hauptsächlich eine Konkurrenz gegen die „Viktoria" sein.

Aus Deutsch-Südwest.

Der Landesrat von Deutsch-Südwestafrika setzte die Prüfung der persönlichen Ausgaben des Ziviletats unter Befürwortung erheblicher Streichungen fort. Der Bakteriologe Dr. Sieber machte unter gewissem Vorbehalt die erfreuliche Mitteilung, daß es gelungen sei, ein wirksames Pferdeserbeserum herzustellen, das bei Bewährung zweifellos ein Aufblühen der Pferdezucht des Landes zur Folge haben würde. — In dem darauf erstatteten Bericht der Schulkommission wurde gefordert, daß der Unterrichtsplan an den Realschulen des Landes den deutschen Vorbildern anzupassen sei, weil die bestehende Verschiedenheit des Lehrplanes wiederholt bei den neu aufzunehmenden Schülern zu Unzuträglichkeiten geführt habe. Schule und Elternhaus sollten die Kinder dazu anhalten, sich stets einer rein deutschen Sprache ohne die im Lande übliche holländische und englische Beimischung zu bedienen. — In der Nachmittagssitzung kündigte der stellvertretende Gouverneur bei Beratung des Polizei-Etats das voraussichtliche Erscheinen einer Kaiserlichen Verordnung betreffs Reorganisation der Polizei in ein Landjägerkorps nach württembergischen Vorbild an. Der Landesrat ließ sich dadurch nicht abhalten, in eine Kritik des vorliegenden Etats einzutreten, um den finanziellen Rahmen für die beabsichtigte Neuorganisation wenigstens einigermaßen festzulegen. Es wurden, namentlich bei der Inspektion und den Depots, sehr erhebliche Streichungen befürwortet, die Ersparnisse in Höhe von einer halben Million Mark bezwecken.

Ausland.

Exkönig Manuel und die portugiesischen Monarchisten

London, 9. Mai. Heute findet in Lugano eine Zusammenkunft des Exkönigs Manuel mit seinen Vertrauten statt. Diese Konferenz beweist, daß der Exkönig nach wie vor gewillt ist, seine Restaurationspläne zu verwirklichen.

Die amerikanische Zolltarifrevision.

Newyork, 9. Mai. Das Unterhaus des Kongresses hat an der Tarifvorlage 27 Abänderungen vorgenommen. Die wichtigsten für Deutschland sind, daß Indigo wieder zollfrei gemacht wurde, sowie, daß der Wertzoll für Abziehbilder von 30 Prozent auf 20 reduziert wurde, Roggen und Kalcium Karbid sowie Schuhmaschinen wurden auf die Freiliste gesetzt. Die Zölle auf Konsumschokolade wurden auf 2 Cents pro Pfund plus 25 Prozent des Wertes erhöht. Gewirkte und gestrickte Unterzeuge wurden auf 30, Schirme auf 35, einfaches Linoleum auf 20, geschliffene Edelsteine auf 20 Prozent des Wertes erhöht. Der Einheitssatz für ungemusterte Leinenwaren und Schirting beträgt jetzt 25 Prozent des Wertes, Mineralwasser wurde auf 10 Cents, Jacquard, Baumwolle und Leinengewebe auf 10 Prozent des Wertes reduziert. Die Ausführungsbestimmungen sind unverändert geblieben. Ihre Tragweite wird von den Importeuren jetzt in vollem Umfange erkannt und verursacht große Besorgnisse.

Telegramme.

Keine Finanzminister-Zusammenkunft wegen der Deckungsfrage.

Berlin, 10. Mai. Eine Finanzminister-Zusammenkunft wegen der Deckungsfrage ist für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen; ob später ein Anlaß gegeben sein wird, läßt sich zur Zeit nicht feststellen.

Der Kaiser besucht auf seiner Nordlandreise Kopenhagen.

Kopenhagen, 10. Mai. Kaiser Wilhelm wird am 16. Juni an Bord der „Hohenzollern" in Kopenhagen zum Besuch des dänischen Königspaares eintreffen. Der Aufenthalt in Kopenhagen ist auf drei Tagen bemessen. Im Anschluß daran tritt der Kaiser seine gewohnte Nordlandreise an.

Nachklänge zum Kaiserpreiswettsingen.

Offenbach a. M., 10. Mai. In der Generalversammlung des Sängerchors der Turnervereinigung von Offenbach wurden heftige Angriffe gegen die Preisrichter gerichtet, da man sicher erwartet hatte, daß die Offenbacher zum engeren Wettbewerb zugelassen würden. Es wurde einstimmig beschlossen, den erhaltenen Ehrenpreis abzulehnen und dem Hauptausschuß des Festes zur Verfügung zu stellen. Dieser Verein hat bekanntlich den letzten Trostpreis erhalten, den 23. Ehrenpreis, was nur dadurch ermöglicht wurde, daß noch in letzter Stunde zwei Ehrenpreise gestiftet wurden.

Der Konservative in Ost- und Weststernberg siegt.

Zilenzig, 10. Mai. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl in Ost- und Weststernberg siegte der konservative Kandidat mit 9500 gegen 2400 sozialdemokratische, 1800 fortschrittliche und 1000 antisemitische Stimmen.

Zum Besuch König Alfons in Paris.

Paris, 10. Mai. Der „Matin" schreibt: Der König von Spanien machte auf dem Flugplatze von Buc folgende Bemerkung: Ich danke für den aufrichtigen und herzlichen Empfang seitens der französischen Regierung und des französischen Volkes, der mir zuteil geworden ist. Ich nehme eine unauslöschliche Erinnerung von meinem jüngsten Aufenthalt in Frankreich mit. Was die französischen Aviatiker leisten, das übersteigt alle Begriffe. Der französische Ministerpräsident Barthou äußerte sich wie folgt: Der König hat mir seine Bewunderung über das herrliche Schauspiel, das seine Augen erblickten, ausgedrückt und ferner seine unerschütterliche Freundschaft zu Frankreich betont. Der Minister des Aeußern, Pichon, sagte: Die beiden Regierungen haben die vollständige Uebereinstimmung ihrer Ansichten, was ihre gegenseitige Interessen betrifft, feststellen können. Nicht allein für Marokko trifft dies zu, sondern auch für unsere Allgemein-Politik, die keinen anderen Zweck verfolgt, als dem Frieden zu dienen.

Abreise des Königs Alfons von Paris.

Paris, 10. Mai. König Alfons von Spanien hat gestern abend 7½ Uhr Paris von einer entlegenen Vorortstation verlassen, nachdem er vorher den Flugplatz Buc besichtigt hatte.

Flugtage in Wiesbaden.

Wiesbaden, 10. Mai. Die Wiesbadener Flugtage, die dem diesjährigen Prinz Heinrich-Flug vorausgehen, haben heute begonnen. Der heutige Tag war in der Hauptsache der Abnahme der nicht der Heeresverwaltung gehörigen Flugzeuge durch die Oberleitung gewidmet.

Automobilattentat.

Lennep, 10. Mai. In einer der letzten Nächte war die ganze Breite einer Landstraße mit schweren Steinen belegt, um Automobile verunglücken zu lassen. Der erste Kraftwagen, der die Stelle passierte, mußte infolge eines Reifendefektes langsam fahren; so kam es, daß der Chauffeur das Hindernis rechtzeitig bemerkte.

Der Frieden auf dem Balkan in Aussicht.

Petersburg, 10. Mai. Nach hiesigen Meldungen schreitet die Entspannung der Balkanwirren fort. Besonderen Wert legt man auf die Nachricht von einer serbisch-bulgarischen Verständigung, die ein russisches Schiedsgericht überflüssig macht.

Monastir den Serben?

Belgrad, 10. Mai. In politischen Kreisen wird der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß die serbisch-bulgarische Grenzfrage bereits zu Gunsten Serbiens gelöst ist. In dem Umstande, daß der Stadtrat von Monastir in offizieller Weise in Belgrad empfangen und vom König mit Ordensverleihungen ausgezeichnet worden ist, erblickt man ein untrügliches Zeichen dafür, daß Monastir und hiermit auch das strittige Gebiet Serbien einverleibt bleiben soll.

Montenegro verhandelt mit dem internationalen Besatzungskommando.

Wien, 10. Mai. Ein Vertreter der montenegrinischen Regierung hatte gestern nachmittag in San Giovanni di Medua mit dem Befehlshaber des internationalen Escadres, dem englischen Admiral Burney, die näheren Umstände vereinbart, unter denen die Ablösung der Montenegriner durch die internationale Matrosen-Abteilung in Skutari erfolgen soll. Die montenegrinische Regierung verlangt eine kurze Frist, um alle von den Türken erbeuteten Geschütze nach Montenegro transportieren zu können.

Die Krefelder Handelskammer zur Wehrvorlage.

Amerikanische Handelsspionage in Deutschland.

Krefeld, 7. Juni. Die heutige Handelskammersitzung nahm nachstehende Entschließung einstimmig an: „Die Handelskammer zu Krefeld begrüßt die im Interesse der Weltmachtstellung und der weiteren wirtschaftlichen Entwickelung des deutschen Reiches von der Reichsregierung eingebrachte Wehrvorlage und hält ihre baldige einmütige Annahme durch die Volksvertretung für dringend wünschenswert. Sie ist überzeugt, daß Industrie und Handel ihres Bezirkes in Erkenntnis der Notwendigkeit der Heeresverstärkung die durch die Wehrvorlage entstehenden außerordentlichen Opfer willig auf sich nehmen wird. Sie spricht jedoch die Erwartung aus, daß die Veranlassung der notwendigen Mittel, gegen die sehr erhebliche Bedenken zu erheben sind, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Erwerbsstände auch entspreche und ohne einschneidende, die günstige Entwickelungsfähigkeit von Handel und Industrie schädigende Härten erfolgt." Wie in der Versammlung weiter mitgeteilt wurde, wird die deutsche Industrie augenblicklich von Geheimagenten der amerikanischen Regierung ausspioniert, die im Interesse der Antitrustbewegung nach den Verbindungen der einzelnen Industrieen und der gemeinschaftlichen Fabrikation forschen, um deren Produkte von dem Import nach Amerika durch die dortige Regierung ausschließen zu lassen. Gegen dieses Vorgehen der Agenten, denen gegenüber höchste Vorsicht empfohlen wurde, wie auch gegen die Benachteiligung des deutschen Handels durch den geplanten amerikanischen Zolltarif waren bei der Reichsregierung Beschwerden erhoben worden. Nach einer Mitteilung der Regierung an die hiesige Handelskammer sind die meisten europäischen Großmächte bei der amerikanischen Regierung vorstellig geworden, daß die harten Bestimmungen des in Aussicht stehenden Zolltarifes gemildert werden.

Ein Statut für Albanien.

Der von Oesterreich-Ungarn und Italien der Botschafter-Reunion zu unterbreitende Entwurf eines Statuts für das künftige autonome Albanien enthält im wesentlichen folgende Punkte: 1. Die Beschaffung einer internationalen Gendarmerie, die den Kern des neuen Staatswesens bilden soll. Da die Albaner gegenwärtig nur über wenig europäisch geschulte Offiziere verfügen, werden zur Ausbildung der Gendarmerie fremdländische Offiziere heranzuziehen sein. Die Frage, welchen Nationalitäten diese Offiziere angehören sollen, wird der Botschafterreunion anheim gestellt. Doch wird empfohlen, österreichische und italienische Offiziere zu bestellen, da die Kenntnis der italienischen Sprache, die von einem großen Teil der österreichischen Offiziere beherrscht wird, in Albanien sehr verbreitet ist. 2. Die Lösung dieser Frage steht in enger Verbindung mit der Regelung der Finanzen. Da Albanien aller Geldmittel entblößt ist, wird man zuerst der albanischen Regierung gewisse Fonds zur Verfügung stellen müssen, und zwar in der Form einer Anleihe, die entweder Oesterreich und Italien aus einem Vorschuß auf die voraussichtlichen Staatseinnahmen gewähren werden, oder in Form einer internationalen Anleihe, die von Oesterreich und Italien garantiert wird. Voraussichtlich wird die finanzielle Frage von Oesterreich und Italien allein geregelt werden müssen, da die übrigen Mächte in diesem Punkte ihr Desinteressement erklären dürften. Um dem neuen Staate Einnahmequellen zu verschaffen, wird vor allem das Steuerwesen neu zu regeln sein. Bisher wurden in Albanien keine Steuern erhoben, sondern nur der mittelalterliche Zehnt, und auch dieser wird nicht direkt an die Regierung abgeführt, sondern an die Gutsbesitzer. Die Frage der Besteuerung wird mit Rücksicht auf die Rückständigkeit der Bevölkerung größten Schwierigkeiten begegnen. 3. Die Justizpflege soll nach dem Muster der ägyptischen Einrichtungen organisiert werden, indem erstens der Gerichtshof für Verhandlungen unter den Eingeborenen, zweitens Konsulargerichte für die Prozesse zwischen Eingeborenen und Fremden oder Fremden untereinander und drittens ein internationales Gericht als oberster Gerichtshof aufgestellt werden. 4. Die Errichtung von Schulen, die Anlage von Straßen, den Ausbau von Häfen und die Anlage von Eisenbahnen. Als wichtigste und dringendste Eisenbahnlinie wird eine Durchgangsstrecke im Anschluß an die ehemalige türkische Bahn vorgeschlagen, und zwar entweder von Valona nach Monastir oder Durazzo-Uesküb und von dort ein Anschluß an das bulgarische Bahnnetz über Kumanowo nach Küstendil. Diese Transversalbahn ist von größter Bedeutung für den internationalen Handel, für Oesterreich eine erhebliche Kürzung des Weges von Triest nach Saloniki und für Italien eine direkte Verbindung mit Rumänien. Eine Linie, die Albanien der Länge nach parallel zur Küste durchschneidet, soll später an die Reihe kommen, da sie viele größere Schwierigkeiten bietet. Eine solche Längsbahn würde voraussichtlich von Skutari ausgehen und in das Tal des schwarzen Drin führen. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Statuts werden so schnell als möglich festzulegen sein. Erst dann wird die Botschafterreunion zur Lösung der Frage gelangen, wer zum künftigen Oberhaupt des autonomen Albaniens vorgeschlagen werden soll.

Tagesneuigkeiten

Sturmnachrichten aus Griechenland und England. Ein überaus heftiger Sturm hat in ganz Griechenland großen Schaden angerichtet. In Pyräus stießen, einer Meldung aus Athen zufolge, fünf kleine Dampfer zusammen und wurden stark beschädigt. Ein österreichischer Dampfer ist bei Megara gestrandet. Der mit 300 Soldaten aus Epirus kommende Dampfer „Hyporoki" geriet bei Leukas in einer überaus gefährliche Lage. 3 Soldaten gingen über Bord. Das griechische Kanonenboot „Peneus" wurde an die Küste geschleudert. Der englische Dampfer „Lady Sunden" der Hudson Compagnie ist nördlich von Korfu gescheitert. Die Bemannung wurde gerettet. Auch auf dem Festlande wurde großer Schaden angerichtet. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Aus London wird berichtet: Die Westküste Englands ist von heftigen Stürmen heimgesucht worden. Bei der Insel Mersey wurden mehrere dort vor Anker liegende Schiffe losgerissen. Die Passagierdampfer konnten ihre Lageplätze nicht verlassen. An der Mündung des Clyde ist ein kleiner Dampfer gestrandet, Passagiere und Mannschaften wurden durch Boote in Sicherheit gebracht.

Explosion in einer Pulverfabrik. In der Pulverfabrik von Wetteren wurden durch eine Explosion ein Arbeiter getötet und drei schwer verwundet. Der Materialschaden ist groß.

Eröffnung der Stuttgarter Kunstausstellung 1913. Die große Stuttgarter Kunstausstellung 1913, mit der das Stuttgarter Kunstgebäude eingeweiht wird, wurde am 8. d. Mts, mittags, eröffnet. In der König Wilhelmshalle fand der feierliche Eröffnungsakt statt, dem der König und die Königin sowie die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, die Staatsminister und zahlreiche weitere Ehrengäste beiwohnten. Herzog Albrecht, der Ehrenpräsident der Ausstellung, richtete an die Festversammlung eine kurze Ansprache.

Kinostreik in Leipzig. In der vorvergangenen Nacht wurde in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung, in der der Intendant Max Martersteig eine Rede von theaterpolitisch finanzieller Wichtigkeit hielt, ein Zuschuß von über 600 000 ℳ für das Stadttheater bewilligt. Zu gleicher Zeit wurde beschlossen, auf die Kinematographentheater eine Lustbarkeitssteuer von 5 Pfg. pro Stuhl und Tag zu setzen. Darauf beschlossen alle Leipziger Kinematographentheater, vom 1. Juni ab zu streiken und ihre Pforten zu schließen.

Acht neue Opfer der Fremdenlegion. In dem rheinpfälzischen Dorfe Otterberg haben die Eltern eines spurlos verschwundenen Bauernburschen jetzt Nachricht von diesem aus Nancy erhalten, daß er sich in Gemeinschaft mit sieben anderen rheinpfälzischen Burschen auf dem Wege nach Afrika befinde. Er sei, ebenso wie diese, französischen Werbern für die Fremdenlegion in die Hände geraten.

Konferenz zur Bekämpfung der Tuberkulose.

In Anwesenheit von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden fand am 8. Mai, vormittags, im Plenarsitzungssaale des Reichstagsgebäudes die 17. Generalversammlung des unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose statt.

Der Vorsitzende, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück, begrüßte die Erschienenen. Er sprach sich eingehend über Stand und Gang der Arbeiten des Komitees aus. Es seien zwei neue Faktoren hinzugekommen, die Anlaß gaben, dem Zentralkomitee neue Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose zuzuführen: die Reichsversicherungsordnung und die Angestelltenversicherung. In den letzten 16 Jahren seien für die Errichtung von Heilstätten durch Private zehn Millionen Mark aufgebracht und auch vermandt worden, vom Zentralkomitee in derselben Zeit 2½ Million.

Der Geschäftsführer Professor Dr. Nietner machte hierauf einige geschäftliche Mitteilungen und teilte u. a. mit, daß in den Tagen vom 22. bis 25. Oktober zum zehnten Male die internationale Konferenz für Tuberkulose-Bekämpfung tagen werde, und zwar in Berlin. Sodann erstattete Professor Nietner den Geschäftsbericht. Danach hatte das Zentralkomitee am 1. Januar d. J. 1456 Mitglieder. Bezüglich der Ausbreitung der menschlichen Lungentuberkulose besagt der Bericht, daß im Jahre 1912 59 509 Menschen in Preußen an Lungentuberkulose starben. Der Prozentsatz gegen 1910 ist um 0,63 Prozent zurückgegangen.

Sport.

Ergebnis des Gordon-Bennet-Ausscheidungsrennens.

Das Schiedsgericht für das Ausscheidungsrennen des Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte hat das amtliche Ergebnis der Fahrt vom 27. April, die von Dresden ausging, veröffentlicht. Danach wurde erster Ballon „Niederschlesien" mit 890 Kilometer, zweiter Ballon „Hannover-Minden" mit 776 Kilometer, dritter Ballon „Braunschweig" mit 733 Kilometer, fünfter Ballon „Lilienthal" mit 638 Kilometer, sechster „Prinz Adolf" mit 534 Kilometer, siebenter Ballon „Chemnitz" mit 357 Kilometer. Die ersten drei Ballons, „Niederschlesien", „Hannover-Minden" und „Gladbak", werden also an der internationalen Wettfahrt in Paris teilnehmen.

Glänzende Flugleistung.

Paris, 9. Mai. Einen Flughöhenweltrekord für 7 Personen schuf im Aerodrom von Chartres der Aviatiker Francois, der mit 6 Fahrgästen an Bord eines Savary-zweideckers bis 850 Meter aufstieg. Die Passagiere wogen zusammen 472 Kilo.

Gerichtsaal.

Auch ein Grund zum Stehlen.

Königsberg, 8. Mai. Die hiesige Strafkammer beschäftigt gegenwärtig ein umfangreicher Prozeß, in dem sich nicht weniger als 26 Angeklagte zu verantworten haben. Es handelt sich bei den Straftaten um große Diebstähle an Getreide und Sämereien, die bei verschiedenen großen Firmen begangen wurden. Die Angeklagten kommen zum Teil als Diebe, zum Teil als Hehler in betracht. Es sind in der Ueberzahl Arbeiter und Angestellte der bestohlenen Firmen. Die Diebe und auch die Hehler verfuhren schließlich mit solcher Dreistigkeit, daß das gestohlene Getreide in ganzen Wagenladungen weggeschafft wurde. Einige der angeklagten Arbeiter behaupteten, daß es sich bei den entwendeten Waren um Abfälle gehandelt habe, zu deren Aneignung sie berechtigt gewesen seien. Mehrere Angestellte erklärten, daß sie durch die mitangeklagten Hehler zu den Diebstählen, die aber nur in kleinen Mengen erfolgt seien, verleitet wurden. Viel Geld haben die Diebe für das gestohlene Gut nicht erhalten, denn ein Hehler bezahlte z. B. einmal 50 Pfund Mohn nur mit 30 Pfennigen. Mit einer ganz besonderen Ausrede kamen einige der angeklagten Arbeiter. Die Diebstähle fielen überwiegend in den vorigen Sommer. Die Angeklagten behaupteten, der Sommer sei ungewöhnlich heiß gewesen, bei der Hitze hätten sie großen Durst bekommen und um diesen Durst löschen zu können, hätten sie sich an den Diebstählen beteiligt, damit sie sich aus dem Erlöse Bier kaufen konnten. Man darf schon wohl jetzt sagen, daß der Gerichtshof für diesen Entschuldigungsgrund wenig Verständnis haben wird. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Pfingstglocken läuten . . .

Pfingstglocken läuten . . .
Das soll bedeuten:
Der heilige Geist flammt wieder einmal
Leuchtend in jedem Sonnenstrahl,
Schimmernd aus jedem Blütenblatt,
Das der Frühling geschenkt uns hat!
Ihr, die ihr wandelt in Sorgen und Mühen
Durch den Alltag, hebt euer Haupt, —
Schaut doch um euch: lichtgrün belaubt
Stehen die Bäume, die Blumen blühen . . .
Weit wird das Herz der Aeltesten und Jüngsten!
Pfingsten! . . .

Pfingstglocken läuten . . .
Das soll bedeuten:
Die Natur ist nun mählich erwacht,
Der Frühling ist da mit lockender Pracht, —
Amseln, Drosseln und Nachtigallen
Lassen jetzt munter ihr Lied erschallen, —
Ueberall blüht es und Fliederdüfte
Atmen den süßen, berauschenden Hauch,
Und es wehen so linde die Lüfte
Um die Kronen, um Hecke und Strauch . . .
Leben quillt aus dem Halm, dem geringsten:
Pfingsten! . . .

Pfingstglocken läuten . . .
Das soll bedeuten:
Pflanzet den Maibaum nach Recht und Gebühr
Vor der Herzallerliebsten Tür!
Denn mit dem Schmucke des grünenden Maien
Sollt ihr euch kränzen, sollt ihr euch weihen!
Wer da als Griesgram, verhärmt und verstockt,
An diesem Tage der Frühlingswonne
Meidet die pfingstlich-leuchtende Sonne
Und hinterm Ofen verdrossen hockt, —
Braucht unser Mitleid nicht im geringsten!
Pfingsten! . . .

Pfingstglocken läuten . . .
Das soll bedeuten:
Kommet hinaus in den lachenden Mai.
Macht eure Herzen fröhlich und frei,
Eilet aus winterlich-dumpfem Haus
In das blühende Leben hinaus,
Wo die bunten, flinken Libellen
Gaukeln, wo Biene und Käfer fliegen,
Wo der Bach seine Wasser wiegt
In dem Takte raunender Wellen, —
Kommet: die Aeltesten werden die Jüngsten!
Pfingsten! . . .

Arbeiterbewegung.

Beuthen, 7. Mai. Gestern früh fehlten 38 715, abends 15 340 und heute 38 708 Bergleute. Es ist ein langsames stetes Abflauen des Streikes zu bemerken.

Eintritt in Unteroffizierschulen.

Durch die bevorstehenden Truppenvermehrungen wird auch ein größerer Bedarf an Unterführern (Unteroffizieren) entreten. Ein großer Teil der Unteroffiziere geht aus den Unteroffizierschulen hervor und zeichnet sich bei der Truppe durch die in den Schulen genossene gründliche Spezial-Ausbildung aus. Die Unteroffizierschulen bilden junge Leute, die das wehrpflichtige Alter erreicht haben und sich dem Unteroffizierstande widmen wollen, kostenlos zu Unteroffizieren heran.

Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen werden möchte, kann sich bei dem Bezirkskommando seines Aufenthaltsortes oder bei einer Unteroffizierschule oder Unteroffiziervorschule persönlich melden und hat dort abzugeben:

1) einen Meldeschein zum Eintritt bei einer Unteroffizierschule, (vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks zu erbitten).
2. Konfirmationsschein,
3) vorhandene Schulzeugnisse und
4. amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigung.

Der Einzustellende muß das 17. Lebensjahr vollendet haben, aber nicht über 20 Jahre alt sein. Er muß mindestens 154 Ztm. groß, vollkommen gesund sein und den Anforderungen der Tauglichkeit für die Infanterie entsprechen. Gute Führung, deutsche und lateinische Schrift mit einiger Sicherheit lesen und schreiben zu können, mit den 4 Grundrechnungsarten bewandert zu sein, sind Vorbedingungen für die Annahme. Der Einzustellende muß sich verpflichten, nach erfolgter Ueberweisung aus der Unteroffizierschule an einen Truppenteil noch vier Jahre aktiv im Heere zu dienen. Bei der Einberufung zum Eintritt muß der Einzustellende für die Reise zu der Unteroffizierschule mit Schuhzeug, Kleidung und Wäsche ausreichend versehen sein. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule dauert in der Regel 3 Jahre. Die jungen Leute erhalten gründliche Ausbildung und Unterricht, der sie befähigt, die bevorzugteren Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel usw.) und des Beamtenstandes (Zahlmeister usw.) zu erlangen.

Unteroffizierschulen befinden sich in Biebrich, Ettlingen, Potsdam, Marienwerder, Weißenfels, Treptow a. Rh. und Jülich; Unteroffizier-Vorschulen in Wohlau, Weilburg, Sigmaringen, Jülich, Bartenstein, Annaburg und Greifenberg i. Pomm.

Handel und Märkte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 29. April bis 5. Mai 1913.

Unter dem Einfluß der bis Donnerstag herrschenden hochsommerlich warmen Witterung hat das Wachstum sämtlicher Pflanzen gute Fortschritte gemacht, und da die inzwischen vorgekommenen durchdringenden Niederschläge auch für die erwünschte Feuchtigkeit sorgten, so können die Aussichten zur Zeit als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Auch im Auslande haben sich die Witterungsverhältnisse für die Landwirtschaft als günstig erwiesen. Die politischen Ereignisse übten keinen besonderen Einfluß auf den Getreidehandel aus, auch die infolge abnehmender argentinischer Leistungen nur mäßigen Weltexportziffern blieben unbeachtet. Maßgebend für die schwächere Haltung auf dem Weltmarkte war auch der in Paris eingetretene Preisrückschlag sowie der Umstand, daß Frankreich keine neuen Erwerbungen vornahm. Infolge verminderter Kaufkonkurrenz des Festlandes zeigte sich England gleichfalls zurückhaltender. Die Folge davon war, daß Amerika seine Forderungen ermäßigte, zumal günstige Saatenstandsberichte drüben einen Druck auf die Stimmung ausübten, während die Ermäßigung für argentinischen Weizen sich weniger in den direkten, als in den Offerten der zweiten Hand zum Ausdruck brachte. Für die Gestaltung der Marktlage in Deutschland blieb das Abflauen der Exportfrage nicht ohne Einfluß, doch hielt sich das Angebot aus dem Inlande in bescheidenen Grenzen, und auch der Umstand, daß ausländisches Getreide sich wesentlich teurer stellt, erwies sich als Stütze für die Preise. Es gilt dies für Weizen ebenso wie für Roggen und Hafer. Auf dem Lieferungsmarkte übten starke Andienungen einen Druck aus, doch befestigte sich die Haltung wieder, als die zum großen Teil lieferungsfähige Ware bei Mühlen, zum Export oder zur Weiterlagerung Aufnahme fanden. Namentlich Roggen lag fest, da für das geringe Angebot sich bei den Mühlen bessere Verwendung als zur Andienung zeigte. Für Hafer ist der Absatz nach dem Auslande auf Grund der erhöhten Forderungen etwas schwieriger geworden, immerhin ist auf alte Abschlüsse noch viel zu liefern, sodaß gute Ware gesucht blieb. Lieferung war durch Begleichungen gedrückt. Am Schlusse der Berichtswoche gestaltete sich die Tendenz sowohl für Brotgetreide, als auch für Hafer matter, da das fruchtbare Wetter und die Stockung im Exportgeschäft stärkere Lieferungsangebote veranlaßten. Für Gerste war Rußland bei verstärktem Export williger, während der Konsum andauernd versagt und auch für spätere Lieferung wenig Unternehmungslust besteht. Mais ist in prompter Ware knapp, für spätere Lieferung liegt stärkeres Angebot vor. Die Preise waren bei ruhigem Verkehr leicht abgeschwächt. Für inländisches Getreide stellten sich die Preise am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	—		164½	(+1)	—	
Danzig	213½	(—)	164	(+1½)	171	(+1)
Stettin	200	(—)	161	(—)	168	(—)
Posen	199	(+2)	161	(+3)	161	(+5)
Breslau	199	(+1)	159	(—)	158	(+1)
Berlin	209	(—1)	165	(+1)	190	(—)
Magdeburg	208	(+4)	167	(+2)	172	(—)
Halle	206	(—)	165	(+2)	175	(—5)
Leipzig	208	(+2)	166	(+1)	184	(+1)
Dresden	209	(—1)	165	(+1)	179	(—)
Hamburg	215	(+6)	174	(+1)	195	(+3)
Hannover	204	(—)	175	(+2)	180	(—)
Düsseldorf	219	(+5)	188	(—)	185	(+5)
Köln	226	(+3)	190	(+3)	185	(—)
Mannheim	220	(+1)	182½	(+2½)	—	(—)
Straßburg	235	(+2½)	180	(+5)	190	(—)
München	222	(+1)	175	(—)	168	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 211.25 (—1.75). Pest Mai 187.30 (—1.50). Paris Mai 238.05 (—5.30). Liverpool Juli 168.95 (—1.85). Chicago Mai 140.20 (—1.75). Roggen: Berlin Mai 167.25 (+0.50). Hafer: Berlin Mai 167.25 (—3.50). Futtergerste Südruß.: frei Hbg. unverzollt, schwim. 128 (—3). Mai 124.25 (—2.25). Mais: La Plata schwim. 117.50 (—1). April-Mai 113 (—1). Mixed Juni-Sept. 117.50 (—0.50) Mark.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 8. Mai. Erhängt hat sich vorgestern abend kurz nach 7 Uhr in den Spiegelschen Forsten gegenüber dem Sennefriedhof, dicht an der Landstraße, der Glasarbeiter Ortjohann, der bisher in der Herforder Straße wohnte. — Der 39 Jahre alte Arbeiter St., in der Bleichstraße 66 wohnhaft, hat sich ebenfalls erhängt. Er war Trinker und dürfte die Tat infolge reichlichen Alkoholgenusses begangen haben. St. hinterläßt Frau und drei Kinder.

Osnabrück, 9. Mai. Die Rettungsmedaille am Bande wurde dem Polizeisergeanten Heitmann von hier verliehen. Er hatte am 16. November v. J. ein durchgegangenes Gespann mit eigener Lebensgefahr zum Stehen gebracht und so großes Unheil verhütet, da die Straße, durch die die scheuen Pferde liefen, infolge des Schulschlusses voll von Kindern war.

Hannover, 9. Mai. Spielplan des Königl. Theaters vom 11. bis 19. Mai. Sonntag: „Undine". — Montag: „Der Zigeunerbaron". — Dienstag: „Die Nibelungen". — Mittwoch: „Der Registrator auf Reisen". — Donnerstag: „Der Waffenschmied". — Freitag: „Biedermeier". — Sonnabend: „Cavalleria rusticana", „Der Bajazzo". — Sonntag: „Margarethe". — Montag: „Familie Schroffenstein".

Detmold, 8. Mai. Eine feine Familie, bestehend aus Stiefvater, Stiefmutter und Stiefsohn hatte sich am Mittwoch vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Der Junge war trotz seiner 13 Jahre schon mit einem Verweis bestraft. Ihm wurden eine Reihe von Geld- und anderen Diebstählen, Betteln usw. zur Last gelegt. Die Mutter sollte den Jungen zum Betteln ausgeschickt und sich der Hehlerei dadurch schuldig gemacht haben, daß sie zwei Brote, die der Junge einem Detmolder Bäckermeister gestohlen hatte, annahm. Der Vater war aus dem gleichen Grunde der Hehlerei angeklagt. Auch die beiden Eltern waren schon mehrmals vorbestraft, wobei der Ehemann allerdings das größte Strafregister zu verzeichnen hatte. Der Junge gab die Diebstähle bis auf den Diebstahl eines Kaninchens zu. In welcher rohen Weise er sich übrigens an dem Tiere verging, ging daraus hervor, daß er es mit Fußtritten bearbeitete, bis es am Hinterfuß blutete. Dann ergriff er es an den Beinen und schlug das Tier gegen einen Ständer, bis es tot war. Das Schöffengericht verurteilte den Jungen wegen Diebstahls in 5 Fällen zu 4 Wochen Gefängnis und wegen Bettelns zu 1 Woche Haft; letztere Strafe soll durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sein. Von der Anklage der Tierquälerei wurde der Junge freigesprochen, da er, ein 12jähriger Junge, keinen Anstoß daran genommen hatte. Die Stiefmutter erhielt wegen Hehlerei eine Woche Gefängnis, während der Stiefvater, der behauptete, nicht gewußt zu haben, daß die Brote gestohlen waren, freigesprochen wurde. Diese Freisprechung schien der Frau nicht recht zu sein; denn sie beschuldigte nun ihren Ehemann, daß er ganz genau gewußt habe, daß die Brote gestohlen waren. Das hoffnungsvolle Bürschchen wurde darauf in die Untersuchungshaft zurückgeführt.

Detmold, 9. Mai. Wegen fahrlässiger Tötung seines eigenen Kindes stand der 34jährige Landwirt H. St. aus Werl vor der hiesigen Strafkammer. Er hatte beim Dreschen mit dem Göpel dessen Transmission nicht in genügender Weise geschützt, sodaß sein zweijähriger Sohn in das Getriebe geriet und sofort getötet wurde. Die Strafkammer verurteilte den unglücklichen Vater, der durch den Verlust seines Kindes schon streng genug für sein Versehen bestraft worden ist, mit Rücksicht darauf dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, zu der milden Strafe von 2 Wochen Gefängnis.

Hameln, 9. Mai. Zu dem tödlichen Automobilunfall, dem am Dienstagnachmittag Kreisarzt Geh. Medizinalrat Lehmann zum Opfer gefall enist, verlautet, daß nach den bisherigen, allerdings noch nicht abgeschlossenen Feststellungen ein Verschulden des Autoführers, Fahrradhändler Müller, ausgeschlossen erscheint. Vielmehr soll der beklagenswerte Unglücksfall dem Umstande zuzuschreiben sein, daß der Verstorbene plötzlich vom Bankett, auf dem er gefahren, abgebogen und direkt vor das Auto gekommen sein soll. Es wird dabei angenommen, daß der Verunglückte in der Annahme, das von dem Automobil abgegebene Hupensignal rühre von einem anderen, in entgegengesetzter Richtung fahrenden Kraftwagen her, dem er kurz vorher begegnet war, und die Fahrstraße sei frei, auf diese abgebogen ist.

Hamm, 7. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahndirektion Elberfeld beauftragt, für den Bau einer Hauptbahn Hamm—Neheim—Hüsten—Allendorf — Finnentrop Vorerhebungen anzustellen.

Münster, 9. Mai. (Von der Universität.) Im laufenden Sommersemester sind nach Abschluß der ordentlichen Immatrikulation (6. Mai) 2203 Studenten eingeschrieben, darunter 186 Frauen. Im Vergleich zu dem Sommersemester 1912 ergibt sich wieder eine Zunahme von 54 Studenten. Es entfallen auf die theologische Fakultät 341, die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät 380, davon 1 Frau, die philosophische und naturwissenschaftliche 1186, darunter 172 Frauen un dauf die medizinisch-propädeutische Abteilung in letzterer Fakultät 296, davon 13 Frauen. Außer den vorgenannten Studenten haben 143 Personen die Erlaubnis zum gastweisen Besuch von Vorlesungen erhalten, so daß die Gesamtsumme aller Hörenden 2346 beträgt.

Bremen, 9. Mai. Der französische Flieger Brindejonc des Moulinais ist heute morgen um 8 Uhr 40 Minuten in der Richtung nach Wanne-Brüssel-London aufgestiegen. Um 10½ Uhr landete der Flieger auf dem Flugplatz Wanne-Herten und stieg um 11 Uhr 20 Minuten nach Ergänzung seiner Benzin- und Oelvorräte zum Weiterflug auf.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 10. Mai.

— **Pfingsten** ist wieder einmal gekommen. Aller Welt entbieten die Pfingstglocken ihren jubelnden Gruß. Gern lauschen wir ihren weihevollen, holden Klängen. Auch heute noch geht der heilige Geist um und tut seine Wunder. Man muß diese Wunder nur auf sich wirken lassen. Denn nicht jeder versteht die Sprache seines Nächsten, wenn dieser auch die gleiche Zunge mit ihm redet. Unser hastiges Leben hat unser Ohr nur allzu taub gemacht für die Wünsche und Fragen der Menschen, die uns mehr oder weniger nahestehen. Wir haben die Bedeutung des Wortes verlernt, daß alle Menschen Brüder sind. Wenn wir uns dessen jeder Zeit bewußt wären, stände sicherlich manches besser im Leben. Deshalb soll das Pfingstfest uns eine Mahnung sein, daß wir Einkehr in uns halten und uns umschauen nach denen, die unsere Zeit- und Weggenossen sind. Von diesem heiligen Geist sollen wir uns beseelen lassen, dann werden wir uns selbst und den Kreis, dem wir angehören, in vielen Beziehungen sittlich und ethisch heben. Und was für uns und unsere Kreise gilt, gilt auch für die Gemeinde, für den Staat, für alle Völker. Je friedlicher sich das Gesamtbild der Welt entwickelt, desto besser, förderlicher, bekömmlicher ist es für den Einzelnen. Auch hier möge deshalb der heilige Geist der Friedfertigkeit mit vollen Händen seinen Segen ausschütten, auf daß sich das Reich der Wohlfahrt und der persönlichen Sicherheit zusehends mehre. Nicht Frieden um jeden Preis möge er bringen, sondern den Frieden, den die Welt zu einer gedeihlichen Entwicklung gebraucht, der neue Kulturwerte schafft und unabläßlich an dem Aufwärtsstreben der gesamten Menschheit arbeitet. Man braucht nur die Blütenwunder in der Natur zu schauen, um jenen heiligen Geist zu verstehen und zu begreifen, der unausgesetzt in unser Leben eingreift und wirksam auf Erden ist. Er ruht nimmer und streut unabläßlich seine Segnungen aus auf diejenigen, die sie verdienen und auch auf solche, die sich ihrer gar nicht würdig gezeigt haben. Alle Welt soll ihrer teilhaftig werden, soll sich ihrer erfreuen, soll durch sie erlöst werden von Sorge und Not und sonstigen Erdenqualen, die den Staubgeborenen auf Weg und Steg umdrohen. In köstlicher Jugendschöne liegen nun unsere Gaue. Das Leben ist in allen seinen tausendfältigen Gestalten erwacht. Tändelnd und kosend, leuchtend und schimmernd spricht es seine Sprache. Die schönsten Tage des Jahres, die Pfingsttage, sind nun da. Mögen sie allen unseren verehrten Leserinnen und Lesern wahre Pfingsttage sein, das ist heute unser innigster Wunsch. Nochmals: Fröhliche Pfingsten Dir lieben Leserin, Dir liebem Leser!

— **Pfingstbräuche.** Das Fest des jungen Birkengrüns ist da. Frohe Menschen haben es überall schon lange in Feststimmung erwartet. Heuer fällt es in den Anfang des zweiten Maidrittels. Zahlreiche Sitten und Gebräuche, die sich auf Pfingsten beziehen, sind auch heute noch im Gebrauche. Pfingsten, als letzter Termin des Herdenaustriebes, ist kulturgeschichtlich als Fest der Tiere anzusprechen. Die Bezeichnung „Pfingstochse" für jemanden, der sich allzu bunt-protzig herausstaffiert, ist bekanntlich auch heute noch viel im Gebrauche. Sie rührt von einem uralten germanischen Brauche her, nach dem zur Pfingstzeit das Rindvieh bunt geschmückt wurde. Dieser Schmuck besteht noch in vielen deutschen Gauen in Blumengewinden und bunten Bändern, die um das Pfingsttier in möglichst hübschem Arrangement geschlungen werden. Weit verbreitet ist die Sitte, am Sonnabend vor Pfingsten den Hauseingang mit frischem Laube zu schmücken. Und dieser Brauch ist ein recht sinniger. Mit dem jungen neuen Laube soll in das Haus auch einziehen neuer Lebensmut, soll verschwinden die winterliche Stimmung aus unseren Wohnstätten. Sehr sinnig ist auch der Brauch, Blumenspenden Verwandten und Freunden ins Haus zu senden, als Zeichen, daß man ihrer auch gedenkt in diesen holden Frühlingstagen.

— **Gedenktage:** 10. Mai 1912 Annahme der zur Verstärkung des Landheeres dienenden Vorlagen durch den deutschen Reichstag. 1906 Eröffnung der russischen Reichsduma. 1871 Endgültige Festsetzung des Friedensvertrages mit Frankreich zu Frankfurt a. M. 1850 Wiedererstehen des deutschen Bundestages

— **Gedenktage:** 11. Mai 1910 Niederlage der Albanesen bei Preschowa. 1878 Hödel's Mordversuch auf Kaiser Wilhelm I. 1873 Publikation des ersten der Maigesetze, des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen. 1813 Uebergang Napoleons über die Elbe. Sein Einzug in Dresden.

— **Zu dem Schaufliegen am Pfingstmontag,** nachmittags 4½ Uhr, wird uns von maßgebender Stelle noch folgendes mitgeteilt: Der Zugang zum 2. Platz findet nur von der Füllenbruchstraße aus vor Düsediekerbäumer statt. Die Zuschauer von den Gemeinden Schweicheln, Sundern u. s. w. können daher nur durch die Bünderstraße in die Füllenbruchstraße, die Herforder dagegen außer durch die Bünderstraße, durch die Kiebitzstraße, Ackerstraße, Bünderfußweg und Benterweg zum 2. Platz gelangen. Die Besucher des 1. Platzes und des Startplatzes dagegen können nur durch die unterhalb der Brauerei Felsenkeller von der Bünderstraße bei der Wirtschaft Meister abbiegenden Wiesenstraße zu ihren Plätzen kommen. Die an der Kleinbahnhaltestelle Aussteigenden müssen sich sofort an der Haltestelle mit Karten versehen und können von dort direkt zum 1. Platz und Startplatz gelangen, ohne erst über die Bünderstraße zu müssen. Fahrgäste, die keine Karte lösen wollen, dürfen dort nicht aussteigen. Kassen sind an allen nötigen Straßenecken angebracht. Dabei wird bemerkt, daß die Wiesenstraße und Füllenbruchstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt werden und nur von Personen mit Eintrittskarten betreten werden dürfen. Die Bünderstraße ist zwar für den Durchgangsverkehr nicht gesperrt, ein Stehenbleiben aber oder Ansammeln auf der Bünderstraße kann auf Anordnung des Herrn Landrats im Interesse der Leichtigkeit des Verkehrs nicht gestattet werden. Alle mit Wagen anfahrenden Herrschaften müssen die Wagen in der Wirtschaft Meister verlassen. Die Wagen werden nach näherer Anweisung der betreffenden berittenen Gendarmen in der Bünderstraße der Reihe nach mit der Front nach Herford aufgestellt werden. Das Aufstellen der leeren Wagen ist gebührenfrei. Etwaige Insassen müssen dagegen mit Karten für den 1. Platz oder den Startplatz versehen sein. Wer auf den Plätzen ohne Karte betroffen wird macht sich des Betruges schuldig und wird unnachsichtlich der Polizei übergeben werden; hat sofort die doppelten Gebühren zu zahlen. Auf den einzelnen Plätzen ist ausreichender Schenkwirtschaftsbetrieb vorgesehen, auch wird die Kapell der Herforder Freiwilligen feuerwehr im Interesse der guten Sache und in dankenswerter Weise kostenlos konzertieren. Die einzelnen Plätze selbst sind gegen den Flugplatz hin abgegrenzt. Die Grenze des 2. Platzes ist der Düsediekerbach.

Ein Ueberschreiten der Grenzen ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr strengstens untersagt und wird von den berittenen Gendarmen und Polizeibeamten sofort inhibiert. Zuwiderhandelnde werden vom Platzte entfernt. Den Anweisungen der anwesenden Polizeibeamten ist überhaupt unweigerlich nachzukommen. Wer das nicht tut, hat die Folgen selbst zu tragen. — Sollte der Flieger aus irgendwelchen Gründen irgendwo außerhalb des Flugplatzes unfreiwillig landen, so wird das Publikum im eigenen Interesse gebeten, ruhig auf seinem Platze zu beharren. Ein Zusammenströmen des Publikums am Landungsplatze ist nur mit großen Gefahren für das Publikum verbunden, weil durch das Zusammenstoßen und Drängen der Personen untereinander durch Explosionen des Motors und des Benzins, durch die Flügel der Propeller oder durch das plötzliche Wiederhochgehen des Fliegers das Leben der Umstehenden im höchsten Grade gefährdet werden kann. Also, wer vom Landungsplatze entfernt ist, stehen bleiben da, wo er gerade steht. Wer in der Nähe ist, schleunigst sich entfernen. Sollte der Flugapparat unfreiwillig gegen Personen anlaufen oder im Publikum niedergehen, so ist es ratsam, sich beim Herannahen schnell zur Erde zu werfen; Gesicht nach unten, um den Schlägen des Propellers zu entgehen. Die Gummiräder des Apparates verursachen bei solcher Körperlage keine nennenswerte Verletzungen. Zum Schluß wird gebeten, den rührigen Herforder Verein für Luftfahrt, der das Schaufliegen veranstaltet, durch einen Massenbesuch der Plätze für seine erheblichen Unkosten zu entschädigen, wobei an alle Besucher des Fluggeländes im Interesse der anliegenden Landwirte die herzliche Bitte gerichtet wird, keinen Flurschaden zu machen, sondern den Absperrmaßnahmen der Polizeiverwaltung Folge zu leisten. Die Polizei selbst wird in anerkennenswerter Weise durch die Freiwilligen Feuerwehren des Stadt- und Landkreises Herford in ihrer schwierigen Aufgabe unterstützt werden.

Die Mitglieder der Wehren sind für die Dauer der Flug-Veranstaltung Organe der Polizei, ihren Anweisungen ist daher ebenfalls unverzüglich nachzukommen. Auf dem ganzen Platze werden auch Mannschaften der freiwilligen Sanitätskolonne verteilt, die Verletzten und Hilfsbedürftigen die erste Hilfe gewähren, bis der leitende Arzt vom Flugplatz zur Stelle ist.

— **Pfingst-Konzerte der städtischen Kapelle.** Bei Brinkmann finden am 1. und 2. Pfingsttag Frühschoppenkonzerte statt. Am 2. nachmittags Tanzkränzchen, am 3. abends Konzert und Tanzkränzchen und am Mittwoch Konzert unter Mitwirkung eines berühmten Gastes, über das an anderer Stelle noch berichtet wird. — Bei **Kropp** finden am 1. Pfingsttage Künstlerkonzerte von 11½ morgens bis 11½ Uhr abends statt. Ebenso am 2. vormittags ab 11½ Uhr, abends Tanzkränzchen

— **Lichtspielhaus am Alten Markt.** Für heute und beide Pfingsttage wird ein selten reichhaltiges Programm abgespielt. Besondere Anziehungskraft wird der 3aktige Schlager: „Die Sünden der Väter" ausüben. Hierüber wird geschrieben: **Urban Gad** hat in seinem neuesten dreiaktigen Drama „Die Sünden der Väter" ein Thema behandelt, zu dem ihn nicht nur das Interesse des großen Publikums führte, sondern das er wohl auch deswegen mit so großer Liebe und Naturtreue behandelte, weil ihm selbst das Milieu aus eigener Erfahrung recht gut bekannt war. Er, der in Skandinavien einen nicht unbedeutenden Ruf als Maler hat, brachte naturgemäß alle Vorbedingungen mit, um mit Lebenswahrheit und Lebenswärme bis ins kleinste Detail ein Ereignis zu schildern, das bis auf wenige Nebenszenen ausschließen in der Welt der Palette und des Pinsels spielt. Und die dichterische Hand hat glänzend ausgeführt, was das Auge des Malers sah und was die Erfahrungen des Fachmannes diktierten. Eine große Aufgabe war es, die er seiner Hauptdarstellerin **Asta Nielsen** stellte, und nur einem so gewaltigen Talent wie dem ihren war es möglich, sie so zu Ende zu führen, wie der Dichter es dachte. In hochkünstlerischer Weise bringt die größte Tragödie des Films den überaus komplizierten Charakter der Heldin zur Darstellung und weiß so starke Wirkungen zu erzielen, daß dieser Film wohl von allen Theater-Besuchern als der beste bezeichnet werden wird, den Asta Nielsen und Urban Gad bis zum heutigen Tage uns gebracht haben.

— **In den Viktoria-Lichtspielen** werden wir 2 große Pfingstprogramme sehen können. Nur Sonnabend und Montag erscheint ein herrliches Drama „Flüchtiges Glück" mit einem neuaufsteigenden Kinostern, Lia Lind. Sehr bunt und farbenprächtig wird gewiß das „Volksfest in Oberbayern" verlaufen, eine interessante Naturaufnahme. Wer gern lacht, wird hierzu Gelegenheit haben in der Komödie „Leo flirtet". Am ersten Pfingstfeiertage gibt es das 3aktige Trauerspiel „Emilia Galotti" mit dem berühmten Schauspieler Fritz Fehér vom Deutschen Theater in Berlin. Außerdem auch noch alle möglichen anderen schönen Sachen. Wir zweifeln nicht daran, daß Herr Haase, dem es gelungen ist, aus seinem Unternehmen ein vielbesuchtes Kinotheater zu machen, auch an den Pfingsttagen wieder starken Zuspruch haben wird

— **Im Lichtspielhaus „Wittekind"** beginnt die diesmalige Spielfolge wieder mit einem sehr lehrreichen Bild, das uns in die Natur hineinführt „Die gelehrigen Kakadus". Es folgt dann der dritte Teil der „Königin Luise", später noch ein großes 3aktiges Drama, zwischendurch die verschiedensten kleinen, ernsten und heiteren Nummern. Am Dienstag beginnt die Vorführung des berühmten Schlagers „Der Andere".

— **Pfingstkonzert des Männerchors „Sängerwarte".** Zu diesem am ersten Pfingsttag, abends 8 Uhr, im Brinkmann'schen Konzertgarten stattfindenden Konzert des bekannten Gesangvereins liegt uns nunmehr die Spielfolge vor. Aus der Zusammenstellung der Chöre erhellt das dankenswerte Streben, neben den Werken alter, bekannter Meister auch Kompositionen der Neuzeit zu Gehör zu bringen. Das Konzert wird eingeleitet durch ein neues Werk unseres heimischen Komponisten **K. Roeder:** „An das Lied," einer Hymne an den Gesang voll hoher musikalischer Schönheiten. Es folgen **Pfeil's** volkstümliches „Fahr wohl, du schöner Maientraum" und **Roeder's** inniges, zukunftsfreudiges „Lenzestrost." „Die Nachtigall" von Gustav **Götze** und eines der schönsten, melodienreichsten Werke des bekannten Liederkomponisten **Abt** „Eine Maiennacht" beschließen den ersten Teil. — Mit **Möhring's** wirkungsvollem Chorwerk „Wie hab ich sie geliebt" beginnt der zweite Teil. **Max Reger,** neben Fr. **Hegar** wohl der bekannteste unter den jetzt lebenden Tonmeistern, ist mit dem stimmungsvollen „Wie ist doch die Erde so schön" vertreten; seine Chorwerke sind wahre Kabinettstücke von Tonmalerei. Ihm folgt „Sturmbeschwörung" von **Dürrner** es enthält machtvolle Akkorde von wundervoller Einfachheit und überwältigender Wirkung, die sich dem Gemüt des Zuhörers tief und unvergeßlich einprägen. „Schwarzbraune Hanne" von **Müller,** ein Werk von hervorragendem Melodienreichtum, und **Kirchl's** humorvolles „Der Schüchterne" beschließen den Reigen. — Den Besuchern des Konzerts steht also ein weit über den Rahmen des Alltäglichen hinausreichender musikalischer Genuß in Aussicht. Möge der Zweck, der die „Sängerwarte" auch bei dieser Veranstaltung leitet: Immer weitere Kreise unserer Bürgerschaft für den schönen deutschen Männerchorgesang zu interessieren, voll erreicht werden! Es sei noch bemerkt, daß das Konzert bei ungünstigem Wetter im Saale ausgeführt wird.

— **Ein großes Künstler-Gastspiel** steht uns bevor. Professor Serafin Alschausky, der berühmte und größte Virtuose der Tenor-Zugposaune und Solo-Komponist wird am Mittwoch in einem Konzert bei Brinkmann spielen. Ueber den Künstler lesen wir: Im „Dresdener Anzeiger" 1. 2. 08: Tatsächlich ausgezeichneten Vortrag, dem ein zarter, weicher Ansatz und schöner runder Ton etwas Sympathisches gibt, mit so reichem Beifall ausgezeichnet 2c — Im „Amsterdam. Courier": Was Ton, Technik und Auffassung anbetrifft, eine geradezu unvergleichliche großartige Leistung. — In der „Berliner Zeitung 1. 10. 07: Er ist in der Tat ein Meister, der sichtbar berufen ist, dem lauschenden Publikum nur Freude und einen wirklichen Kunstgenuß von nachhaltiger Wirkung zu bereiten.

— **Der Rabatt-Sparverein „Herfordia"** zahlte durch die Kreissparkasse im Monat April für vollgeklebte Markenbücher 1268,00 Mk., seit Bestehen des Vereins 97021,00 Mk. aus.

— **Von der städtischen Handelsschule in Bielefeld.** Die Doktorwürde der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig erwarben die wissenschaftlichen Handelslehrer an der städtischen Handelsschule Germann und Tittel auf Grund der Dissertationen: „Die deutsche Möbelplüsch- und Moquette-industrie" und „Die Bielefeld-Herforder Wäscheindustrie."

— **Die im Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif enthaltenen Vorschriften** über die Gewährung von Fahrpreisermäßigungen — also auch die im Interesse der Jugendpflege — sind nicht nur für die deutschen Staatsbahnen, sondern auch für eine große Zahl von Privatbahnen — nicht aber für die Kleinbahnen — verbindlich. Doch hat sich die Direktion der Bielefelder Kreisbahnen und der Herforder Kleinbahnen bereit erklärt, bei einer Beteiligung von mindestens 20 Personen, den jugendlichen Teilnehmern bis zu 20 Jahren in der 3. Wagenklasse den halben Preis zu berechnen.

— **Die deutsche Weinernte des Vorjahres.** Im Jahre 1912 standen im Ertrage 108 840 Hektar deutschen Weinlandes. Dieselben brachten einen Mostertrag von 2 019 392 Hektolitern im Werte von 94 390 973 M. Das Hektar brachte im Durchschnitt 867 M. Ein wesentlich günstigeres Ergebnis war im Vorjahre 1911. In diesem Jahre standen 110 053 Hektar im Ertrage. Sie brachten einen Mostertrag von 2 922 886 Hektolitern im Werte von 17 287 105 Mark. Das Jahr 1912 ergab also gegenüber 1911 ein Weniger von fast 84 Millionen M, war also das Erträgnis der Weinernte des Jahres 1912 fast um das doppelte geringer als 1911

— **Die Städte und das Theater.** Die vielen Mißstände, unter denen das Theater, diese wichtige Bildungsanstalt für alle Alters- und sozialen Schichten, zu leiden hat, veranlassen einen Theaterfachmann, Gustav Rickelt, in seiner Schrift „Schauspieler und Direktoren" zu tiefgreifenden Vorschlägen, die einer Diskussion nicht unwert sein dürften. Er regt an, daß eventuell auf dem Wege der Gesetzgebung die Stadtverwaltungen genau so, wie zur Errichtung und Unterhaltung höherer Schulen, auch zur Errichtung und Erhaltung von Theatern gezwungen werden sollen, wenn die „Bedürfnisfrage" gelöst sei. Im Einverständnis mit den Stadtverwaltungen aller Mittel- und Kleinstädte, in denen ein Theater nicht auskömmlich existieren kann, sollte man alle diese Städte nach ihrer geographischen Lage und ihrem geistigen Niveau in Gruppen einteilen und für jede Gruppe ein Theater mit der Verpflichtung der Leistung des erforderlichen Zuschusses seitens der Städte konzessionieren. Die Konzession sollte entweder der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger oder dem Bühnenverein erteilt werden, und die eine oder die andere dieser Korporationen müßte die Einrichtung und Leitung des Theaters übernehmen. Je nach Bedürfnis sollte das Ensemble 1—6 Monate an einem Orte spielen, sodaß es mit einer vierwöchigen Unterbrechung, die als Urlaub benutzt wird, das ganze Jahr hindurch spielt. Dadurch können die Schauspieler Jahresverträge erhalten. Den Vorteil dieser Organisation erblickt Rickelt einmal darin, daß die Schauspieler von ihrem wirtschaftlichen Elend befreit werden, und zweitens darin, daß die Städte und das Volk bessere Kunst bekommen. Auf diese Weise könnten nach seiner Ansicht alle möglichen Transferierungen und Verschiebungen der Ensembles von Zeit zu Zeit vorgenommen werden; Schauspiel-, Lustspiel-, Opern- und Operettenensembles könnten Schauspieler und Sänger abwechselnd engagieren und ebenso könnten Schauspieler von einem Ensemble ins andere übernommen werden. Die Unsicherheit der schauspielerischen Existenz würde verschwinden und das schwierige Theaterproblem nach dieser Richtung seiner Lösung nahe gebracht.

— **Der scherzhafte Dr. jur. Schütz.** Schon oft hat der frühere Referendar Dr. jur. Schütz aus Detmold, seit einiger Zeit in Bielefeld, den Behörden Anlaß gegeben, seine allerdings etwas sonderbaren Scherze zu kosten. Dr. Schütz war früher im Lippischen Referendar, dann Vertreter einer Gesellschaft in Hannover und ist jetzt in Bielefeld „Schriftsteller" in der Satirenbranche. Auch jetzt hatte sich dieser Dr. Schütz wieder einmal vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen seiner bekannten „Scherze" zu verantworten. Er saß laut B. G. A. eines Abends mit dem Kohlenhändler L. und dessen Ehefrau in einem Café. Während der Unterhaltung legte Frau L. ihr Portemonnaie mit Inhalt neben sich auf den Stuhl. Dr. jur. Schütz nahm stillschweigend das Geld an sich und verließ bald darauf das Lokal. Als später Frau L. ihr Geld vermißte, wußte man natürlich gleich, wer sich in dessen Besitz gesetzt hatte. Herr L. suchte nun den Dr. Schütz auf und fand ihn in einem andern Café vor. Das Geld hat dann Dr. Schütz wieder abgeliefert. Bei seiner Vernehmung in der Schöffengerichtsverhandlung erklärte der Angeklagte, er habe sich nur einen kleinen Scherz erlaubt. Er glaubte sich hierzu berechtigt, da er die Familie L. schon längere Zeit kenne. Demgegenüber sagten Herr und Frau L. aus, daß sie nur etwa zweimal mit Dr. Schütz zusammengetroffen seien. Der Gerichtshof schien denn auch für Scherze solcher Art nicht viel Verständnis zu haben. Er ging noch über den Antrag des Amtsanwalts, der zwei Monate Gefängnis beantragte, hinaus und erkannte auf drei Monate Gefängnis. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß es sich hier um einen Angeklagten handelte, der infolge seines Bildungsganges solche Straftaten sich nicht dürfe zuschulden kommen lassen, und daß ferner der Angeklagte außerordentlich viel vorbestraft sei.

Valdorf, 8. Mai. Das Schlamm- und Schwefelbad **Seebruch** mit seinen Heilquellen ist heute durch **Kauf** an Herrn Nebel aus Dortmund übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 120000 M. Der neue Besitzer will den Betrieb sofort übernehmen.

Valdorf, 8. Mai. (Verkauf eines Bades.) Das Schlamm- und Schwefelbad Seebruch mit seinen Heilquellen ist heute durch Kauf an Herrn Nebel aus Dortmund übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 120 000 Mark. Der neue Besitzer will den Betrieb sofort übernehmen.

Vlotho, 8. Mai. Auf dem Viehmarkte waren 651 Schweine und 8 Kühe angetrieben. Die Preise unter den Schweinen sind etwas gesunken; Sechswochenferkel kosteten 20—25 M, Stangen 30 bis 60 M und alte Schweine und Sauen 65—120 M, gute Milchkühe wurden für 450 und 500 M abgesetzt. Der Handel war recht lebhaft.

Aus den Nachbargebieten.

Dortmund, 8. Mai. **Salzsäure statt Bier.** Von einem bedauerlichen Mißgeschick wurde heute morgen ein in der Uebelgönne wohnender Schlosser betroffen. Als er von der Arbeit nach Hause kam, wollte er eine anscheinend für ihn bestimmte Flasche Bier trinken. Er ergriff aber versehentlich eine Flasche, die Salzsäure enthielt und trank davon. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde im bedenklichsten Zustande nach dem Krankenhause transportiert.

Hannover, 9. Mai. Ein **Kellnerheim** soll nun auch in Hannover bald eröffnet werden. Der Verein Christliches Kellnerheim will ein in der Nähe des Bahnhofs gelegenes Grundstück für 35 000 Mark erwerben; der Neubau selbst soll 65 000 Mark kosten, die innere Einrichtung etwa 25 000 Mark. Es fehlen noch 40 000 M, die der Verein durch Anteilscheine aufzubringen hofft. Kellnerheime bestehen schon in Frankfurt a. M., Düsseldorf, Berlin, Hamburg, Köln, Leipzig, Breslau usw.

Vermischtes

— **Unglücksfall** gelegentlich der Rückkehr des Kaisers im Automobil nach Wiesbaden. Als der Kaiser im Automobil von Frankfurt nach Wiesbaden zurückkehrte und in die Stadt einfuhr, ereignete sich durch das Verschulden eines Radfahrers ein schwerer Unfall. An einer Straßenecke fuhr der Radfahrer in dem Moment, als gerade [illegible] kaiserlichen Automobile die Straße passierten, durch das Spalier bildende Publikum. Der Chauffeur des dritten kaiserlichen Automobils mußte so stark bremsen, daß der neben ihm sitzende Diener von seinem Sitz heruntergeschleudert wurde. Das Hinterteil des Automobils aber quetschte einen 12 Jahre alten Jungen so unglücklich gegen eine Plakatstange, daß er bald danach infolge der erlittenen Verletzungen im St. Josefshospital starb

Witterungsbericht vom 10. Mai.
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 16,6°
Höchste Temperatur des Vortages: 15,3°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 3,3°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 751,3 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 758,0
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 4,6 mm
Wind: SO°. Wetter: Bewölkt.

Wetteraussicht für den 11. Mai.
Wechselnde Bewölkung, östliche Winde, zeitweis etwas Regen.

Apotheken-Sonntagsdienst:
Ersten Pfingsttag: Adler-Apotheke
Zweiten Pfingsttag: Altst. Apotheke.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Herford. Lichtspielhaus Alter Markt: In den Sommermonaten nur am Sonnabend, Sonntag und Montag Vorstellungen.
— **Viktoria-Lichtspiele** Radewig: Täglich Vorstellungen.
— **Lichtspielhaus „Wittekind":** Täglich Vorstellungen.
— **Restaurant Kropp.** Am 1. Pfingsttag: Künstler-Konzert. 2. Feiertage: Künstler-Konzert und Tanzkränzchen.
— **Restaurant Brinkmann.** Am 1. Pfingsttage Frühschoppenkonzert, abends: Gesangskonzert. 2. Feiertag: Frühschoppenkonzert, nachmittags: Tanzkränzchen. 3. Feiertag abends: Extra-Konzert und Tanzkränzchen. Mittwoch, den 14. Mai: Gastspiel des Prof. Seraf. Alschansky.
— **Männerchor „Sängerwarte".** Am ersten Pfingsttage, abends 8 Uhr, in Brinkmanns Konzertgarten: Großes Pfingstkonzert.
— **Waldfrieden.** An beiden Pfingsttagen: Frühkonzert.
— **Schützenhof.** An beiden Pfingsttagen: Frühkonzert.
— **Gasthof zum Bahnhof.** Morgen großes Tanzvergnügen.
Königliches Kurhaus, Bad Oeynhausen: Nachmittags und abends Konzerte.

Kochrezepte erregen bei Hausfrauen immer viel Interesse, besonders aber, wenn sie ein Gericht betreffen, die infolge ihrer leichten Verdaulichkeit und ihres hohen Nährwertes auch Kranken und Rekonvaleszenten gereicht werden können. Die „Kufeke"-Kochbuchbroschüre enthält 104 solcher ausgeprobter Original-Kochrezepte für Kranke und Gesunde und ist in den Verkaufsstellen des Präparats kostenfrei erhältlich.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.

Unsere heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Wundervolles, üppiges
Haar
ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen d. Haares mit **Zuckers** kombiniert. **Kräuter-Schampoon** (Pack. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 und 2.50 Mk.) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuterhaarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von tausenden bestätigt. Echt bei **Carl Meves,** Adler-Drogerie.

Freiwillige Feuerwehr Herford.
Diejenigen Kameraden, welche an der Absperrung auf dem Füllenbruche teilnehmen wollen, werden gebeten, 2 Uhr nachmittags bei dem Wirt Meister anzutreten. **Der Vorstand.**

Sanitäts-Kolonne
Pfingstmontag pünktlich nachmittag 2 Uhr: Antreten an der Markthalle. Die Medizinkasten mitbringen. 2319
Der Vorsitzende, Mund.

Billig! Gute Qualität!
E. & M. Becher
Bäckerstrasse 22. Bäckerstrasse 22.
Preiswerte Pfingst-Angebote:
Grosse Auswahl Schleifen und Jabots! Neuheiten in Gürtel und Bulgarenbänder.
Damenhandschuhe weiss, schwarz und farbig
Paar: **30, 35, 50, 55, 75** und höher
Damenstrümpfe schwarz, weiss, braun und modefarben
Paar: **35, 45, 55, 65, 85** Pf. und höher
Kinderstrümpfe baumw., gute Ware, 1×1 gestrickt mit doppelten Fersen und Spitzen ohne Naht schwarz und farbig
Paar **60, 65, 70, 80, 85** Pfg.
Söckchen schwarz und lederfarbig
Paar **35, 40, 45, 48, 52, 55** Pfg.
Geringelte Söckchen in grosser Auswahl!

Städtischen Arbeitsnachweis
Waisenhausstr. 1 Herford Fernsprecher 102.
(Weibl. Abteilung)
Gesucht werden zu sofort und 1. Juli:
2 Haushälterinnen, 1 Köchin, 4 Stützen, 2 Küchenmädchen, 30 Haus- und Küchenmädchen, 3 Zweitmädchen, 4 Kindermädchen, 2 Haushaltslehrlinge, 1 Damenschneiderin, 4 Näherinnen, 1 Verkäuferin oder Lehrmädchen für Glas u. Porzellan, 2 Fabrikarbeiterinnen, 8 Laufmädchen.
(Männl. Abteilung.)
Gesucht werden zu sofort: 1 Ackerknecht, 1 Melker, 2 Steinmetze, 1 Kupferschmied, 3 Schmiede, 3 Bauschlosser, 1 Klempner, 2 Stellmacher, 5 Weber, 7 Sattler und Polsterer, 4 Polsterer, 1 Möbeltischler, 1 Drechsler, 3 Bäcker, 2 Metzger, 1 Zigarrenarbeiter, 4 jg. Zuckerfabrikarbeiter, 22 Schneider, 5 Bügler, 1 Schuhmacher, 35 Maler, 2 jg. Fabrikarbeiter, 10 Einträger für Glasfabrik, 2 jg. Hausdiener, 2 junge Lausburschen, 1 junger Kutscher, 1 Fensterputzer.

Mein Geschäft bleibt

Montag, den 2. Pfingst-Feiertag

für den Verkauf wie Sonntag bis 2 Uhr geöffnet!

Nirgends werden Ihnen solche Vorteile geboten, wie in meinem

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Gustav Edelstein Nachf.

Herford
Alter Markt 13.

Gestern morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Heinrich Kartelmeier

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Kartelmeier geb. Mügge.

Herford, den 9. Mai 1913. 2300

Die Beerdigung findet am 2. Pfingstfeiertage, mittags 1 Uhr vom Trauerhause Ahmserstr. 39 aus statt.

Hanny Winter
Willy Grote
Verlobte.
Herford i. W. Witten-Ruhr
Pfingsten 1913.

Jüngere Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
Carl Müller,
2253) Schokoladenfabrik.

Am 2. Pfingstfeiertage

bleiben die Geschäftslokale der Unterzeichneten

geschlossen.

L. Ranzow, Alb. Rosenbaum, Jul. Eick Nachfolg. (Ad. Wöller)
H. A. Pieper, A. Middelmann, W. Mönkemann, Hermann Landwehrmann.

Am Donnerstag Abend 11 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

Karl Bildstein

im 44. Lebenjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme betrübt an

Familie Bildstein.

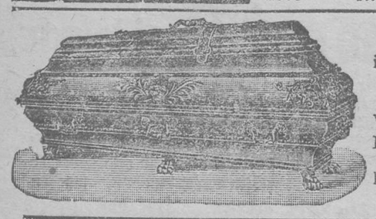
Herford, den 8. Mai 1913.

Die Beerdigung findet am 2. Pfingsttag nachmittags 4¼ Uhr von Ahmserstr. 108 nach dem Friedhof Stiftberg statt.

Bauplätze
gegenüber der **Schule Diebrockerstr.** unter **günstigen Bedingungen** zu verkaufen.
Nähere Auskunft 2151
Ww. Weinberg,
Bäckerstr.

Ein
Wohnhaus
zu vermieten zum 1. Okt. oder später. Dasselbe ist für 2 Familien eingerichtet, ca. 2½ Morgen Ackerland. Näheres ist unter Nr. 2268 zu erfahren.

Weißen Streusand
empfiehlt
Wilhelm Biermann,
2306 Neuer Markt.



Särge
in allen Grössen und Preisen empfiehlt
W. Schulte
Bau- und Möbeltischlerei
Inh. **Paul Schulte**
Bügelstr. 3.

Lichtspielhaus Alter Markt.

Sonnabend und ersten Feiertag:
Die grösste Tragödin des Films Asta Nielsen
in

Die Sünden der Väter.

Grosses Drama aus dem Künstlerleben in 3 Akten von Urban Gad, in der Hauptrolle **Asta Nielsen.**

Ein neuer Film aus der beispiellos erfolgreichen Asta Nielsen-Serie. Autor und Darstellerin, die bisher eine beharrliche Skepsis teilten, die sich von keinem ausser Erfolg bestimmen liess, sind dieses mal der frohen Gewissheit, dass mit **Sünden der Väter** das spannendste und zugkräftigste Stück der **Asta Nielsen**-Serie geschaffen ist.

Ein Drama der Lebenden
Ein Abbild des Lebens.

Vorführungsdauer ca. 1 Stunde.

Der zweite grosse Schlager!
Der neueste Cines-Autorenfilm!

Gewitterstürme

Lebensroman in 3 Akten von **Masre.**

Motto:
Der gute Name ist bei Mann und Frau das eigene Kleinod ihrer Seelen. Wer meinen Beutel stiehlt, nimmt Tand, es ist etwas und nichts. Mein war, es ward das seine nun und ist der Sklave von Tausenden gewesen, doch wer den guten Namen mir entwendet, der raubt mir das, was ihm nicht reicher macht, mich aber bettelarm.

Niemand versäume dieses Werk! Nur Sonnabend und den ersten Feiertag!

Die kleinen Lauscher Toller Humor! Zum wälzen!

3 Mädchen und 1 Mann Komik! Lachen ohne Ende!

Der Dachs Interessant ●● **Eclair-Revue 15** Aktuell

Am zweiten Feiertag (Pfingstmontag):
Ein ganz neues Programm
ausser **Asta Nielsen** in

Die Sünden der Väter

grosses Drama aus dem Künstlerleben in 3 Akten von Urban Gad, in der Hauptrolle **Asta Nielsen.** Siehe obige Beschreibung.

Grosses Wild-Westdrama in 2 Akten — Aufregend und spannend

Die Briefe der Gattin Aeusserst fesselndes Drama

Fritzchen auf Ferien Humoristisch

Flösse und Wasserfälle in der Normandie Naturaufnahme

Wie man den Hof macht Humor

Das Mädchen aus dem Westen Drama

Einlagen.

Der Schleier des Glücks. Wunderbar koloriertes Drama.

Die beiden eifersüchtigen Diener Humoreske

Fritzchen als Schutzpatron Humoreske

Warum haben wir für 3000 Mk. Asta Nielsenfilme abgeschlossen? **Weil** Asta Nielsen besser spielt wie die Sarah Bernhardt, Nebuschka, Saharet und Frau **Bassermann,** von fachmännischer Seite wird **Asta Nielsen** als **Die grösste Tragödin des Films** genannt.

Die Direktion.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Lenzinghausen belegenen, im Grundbuche von Lenzinghausen Band 3 Blatt 28 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurermeisters **Wilhelm Beckmann** in Spenge (jetzt in Lenzinghausen Nr. 112) eingetragenen Grundstücke 1) Flur 12 Nr. 562/200 ꝛc. Spengerheide, Holzung, jetzt Acker, groß 25,60 ar mit 0,40 Talern Grundsteuerreinertrag, 2) Flur 12 Nr. 566/200 ꝛc., Hofraum mit Wohnhaus Nr. 112 und Hausgarten, groß 8,46 ar mit 180 Mk. Gebäudesteuernutzungswert 2295

am 8. Juli 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 17 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. November 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 6. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Kaufmann
aus der **Damenmodebranche,** langjähriger Reisender in diesem Fach, mit **6000 Mark Einkommen** u. **20000 Mk. Ersparnissen,** Anfang 30, schlanke, kräftige Figur, evang. Konfession, wünscht sich zu **verheiraten.**

Junge Damen im Alter bis zu 25 Jahren, ev. auch vom Lande, mit vorzüglichem Charakter und einem Vermögen von mindestens 50000 Mk., oder Eltern von solchen jungen Damen, werden gebeten gefl. Zuschriften mit Bild unter **G. 533** an die Expd d. Ztg. zu senden. Anonym zwecklos. Strengste Diskretion Ehrensache.



Wer einen echten, rechten, guten, alten Tropfen liebt, der trinke
Elmendörfer
er ist und bleibt der beste Kornbranntwein
überall!
Jährl. Versand über 1 Million Flaschen.
Brennerei Elmendorf
Gegr. Anno 1650. Isselhorst i. Westf.

Tüchtiger Zuschneider
für meine Abt. Herren-Konfektion findet dauernde Beschäftigung.
K. Obermeyer,
Kleiderfabrik,
Osnabrück.
2233

Erste Verkäuferin
die auch selbständig ein Geschäft zu leiten imstande ist.
Schriftl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **C. K.** an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Nebenverdienst Agentur einer großen eingeführten Lebensversicherung Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchsdiebstahl-Versicherung an allen Plätzen zu vergeben.
Stille Vermittler ebenfalls gesucht. Offerten u. A. 495 an die Exped. d. Bl.

Gelübte 2305
Hosennähterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Nolting.

Hilfsaufseher
gesucht. 222
Zellengefängnis.

Junger Mann
flotter Rechner, der mit der Schreibmaschine vertraut ist, zum Eintritt per 1. Juli gesucht. 2277
J. Elsbach & Co. A.-G.

Jugendliche Arbeiter
für sofort gesucht. 2254
Gustav Vogelsang,
Kartonagenfabrik.

Bekanntmachung.
Städtische Volksbibliothek
Wechseltage finden statt:
Mai 18.,
Juni 1., 15. und 29.,
Juli 13. und 27.,
August 10. und 24.,
September 7. und 21.
Herford, 8. Januar 1913.
Der Magistrat. Busse.

Ein **Vertrauensmann** sucht e. leistgsf. Viehversichg. Für redegew. Herren gleichv. welch. Standes, die Landlte., Viehbes. kennen, sich. Exist. Außer mtl. 100 M. hohe Provis. Off. „Pr. L." Halle/S. II/117.

Solider Mann
hält Feuerversich.-Agentur.
Bewerbung nach Dortmund Postschließfach Nr. 109.

Mädchen
für kl. herrsch. Haushalt nach Bielefeld zum 1. Juli gesucht.
Vorzustellen **Herford, Am Gauge Nr. 4,** I.

Sauberes Mädchen
für kleinen Haushalt p. sof. gesucht.
Anna Twellmann,
Diebrockerstr. 42.

Guterhaltenes Fahrrad
billig zu verkaufen. 2249
Eimterstraße 34.

Nur einmalige Anzeige
Asthma, Atemnot, Krampfhusten, Verschleimung, selbst Tuberkulose. Vollst. Heilung unt. Garantie. 45 jähr. Praxis. Apotheke Jekel, Glarus, Schweiz. Porto 20 Pf.

Zwei schöne
Zwei-Familien-Häuser
in guter Lage nahe Stifts-Berg, sollen bald, sehr billig Umständehaber verkauft werden. 2304
Auskunft in der Expd. dieses Blattes.

Geld
auf Hypotheken gegen Wertpapiere und Möbelsicherheit ꝛc. erhalten reelle Personen jeden Standes. Für Beamte Rückzahlung innerhalb 10 Jahren d. **Tegeler & Co.,** Detmold.

Institut Boltz Einj., Fähnr Prim., Abitur, Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.



Bekannt reelle, gute Bedienung
Tausende Raucher
empfehl. mein. garant. ungeschwefelt., deshalb sehr bekömml. u. gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake franko gegen Nachn. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pf. erwünscht.

Pfd.		Pf.
8	„ Fabrikentabak	„ 5.—
8	„ Jagd-Kanaster	„ 6.50
8	„ Holl. Kanaster	„ 7.50
8	„ Frankf. Kanaster	„ 10.—
8	„ Kaiserblätter	„ 13.50

E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Königl. Baugewerkschule Hildesheim
Fünfklassige Anstalt für Hoch- und Tiefbau. Semesterbeginn 2. April und 18. Oktober.
Meldungen zeitig erbeten.
R. Müller, Direktor.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Kaufen Sie ein Bett
od. Bettfedern, Daunen, fertige Bettinletts u. Bettstoffe, so versäumen Sie nicht einen Besuch des ungewöhnl. großen Lagers
von **Pecher & Co.,**
Herford B. Kurfürstenstr. 24.
Billig. Preise u. hoh. Leistungsfähigkeit vieltausendfach anerkannt durch tägliche Nachbestellungs- und
Dankesbriefe
aus dem enormen Kreise von weit über
150000 Kunden!
Ausführliche Preislisten und Proben kostenlos.

Die nationalliberalen Wähler

des Urwahlbezirks Nr. 8

Gartenstr., Hansastr., Herderstr., Luttenbergstr., Marienstraße, Mindenerstr. Nr. 1—9 u. 2—20, Pagenmarktstr. Stiftbergstr., Visionsstr., Werrestraße 1—15 und 14 werden zum **nächsten Dienstag abend 9 Uhr** nach dem kleinen Saal des Schützenhofes gebeten zwecks Aufstellung der Wahlmänner. 2314

Der Wahlausschuß.

Restaurant Brinkmann.

Am 1. Pfingsttag, vormittags 11½ Uhr:
Frühschoppen-Konzert
der städtischen Kapelle. Entree frei.
Abends 8½ Uhr:
Grosses Gesangs-Konzert
des Männergesangvereins Sängerwarte.
Am 2. Feiertag, vormittags 11½ Uhr:
Frühschoppen-Konzert
nachmittags ab 4 Uhr:
Tanzkränzchen.
Am 3. Feiertag, abends 8½ Uhr:
Extra-Konzert
der städtischen Kapelle und
Tanzkränzchen.
Mittwoch, den 14. Mai, abends 8½ Uhr:
Einmaliges Gastspiel
des Posaunenvirtuosen Herrn **Prof. Seraf. Alschausky** und der städt. Kapelle.

Waldfrieden
An beiden Pfingsttagen, morgens 7½ Uhr:
Frühkonzert.

Schützenhof.
An beiden Pfingsttagen, morgens 7 Uhr:
Frühkonzert.

Zuschneidekursus.
Am **Dienstag, den 20. Mai** beginnt ein neuer 2315
Kursus.
Anmeldungen bei **Frau Schebaum,** Herford, Jahnp 9.
Suche auch **1 Lehrmädchen.**

Gasthof zum Bahnhof
2. Pfingst-Feiertag:
Großes Tanzvergnügen

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 108 — Herford, Sonnabend, den 10. Mai — 1913

Zum Pfingstfest.

Keines der vier Evangelien berichtet uns von dem ersten Pfingstfest, unsere Nachricht darüber schöpfen wir aus der Apostelgeschichte. Was uns dort berichtet wird, ist ohne Zweifel eine geschichtliche Tatsache, die jedem Versuche der Anzweifelung ebenso entrückt ist wie der Kreuzestod Jesu. Ohne diese Tatsache wäre die spätere Entwickelung des Christentums nicht zu begreifen. Wir hören dort von der frommen Begeisterung, die am 50. Tage nach Ostern die in Jerusalem aus fast aller Herren Länder zusammengeströmte Volksmenge ergriff und in ihr das Verständnis für die neue Lehre weckte. An jenem denkwürdigen Tage trat das Christentum aus dem engen Kreise seiner Bekenner heraus, um als Religion der allumfassenden Nächstenliebe den Religionen des Sondergeistes gegenüber zu treten, die oft genug Religionen des Hasses waren. Bis zu dem ersten Pfingstfest hatte es als ein unanfechtbarer Grundsatz gegolten, daß die Menschen von der Natur selbst in verschiedene Stämme und Völker geteilt wurden, die darauf hingewiesen sind, sich gegenseitig zu bekämpfen oder gar zu vernichten. Die christliche Religion verkündete zum ersten Male die Lehre, daß die Menschen dazu berufen sind, in Frieden mit einander zu leben und in Gemeinschaft nach den hohen Zielen zu streben, die uns allen in gleicher Weise gesteckt sind.

Doch freilich, wie viel fehlt daran, daß das, was schon die Besten des Altertums erkannt hatten und was die christliche Religion als allgemein gültige Lehre verkündete, nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da," Geltung hätte im Leben der Menschen oder gar in den Beziehungen der Nationen zu einander! Noch immer ruht, wie uns gerade jetzt erst so deutlich vor Augen geführt wurde, das letzte Heil, das höchste, im Schwerte. Und wie einst im Namen des Christentums, das doch eine Religion der Liebe sein soll, blutige Kriege geführt worden sind, so ist jetzt in dem alten Wetterwinkel Europas unter dem Schlagwort „Kreuz wider Halbmond" ein grausamer Vernichtungskampf gekämpft worden, der eine Zeitlang ganz Europa in Brand zu setzen drohte. Aber daß es zum Schluß doch nicht geschehen, daß es jetzt endlich gelungen ist, die Eifersüchteleien und die Interessengegensätze der Mächte wenn auch notdürftig zu überbrücken, darin dürfen wir trotz alledem und alledem die erfreulichen Wirkungen des Fortschrittes der Kultur, der immer mehr erwachenden und sich verstärkenden Völkervernunft sehen.

Wohl wandelt einen jeden einmal die Versuchung an, über die Langsamkeit, mit der sich diese Fortschritte vollziehen, je nach seiner Charakterveranlagung zu spotten oder zu klagen, und gewiß haben solche Klagen ihre Berechtigung. Denn das Christentum hat Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen bringen wollen, aber ganz Europa starrt in Waffen, und die Nationen sehen sich jahraus, jahrein gezwungen, ihre Rüstungen zu verstärken. Da müssen wir Trost in dem Gedanken suchen, daß es dem Menschengeschlecht nun einmal beschieden ist, in rastloser und mühseliger Weise den Weg zu der steilen Höhe sittlicher Vollendung heranzuklimmen. Nur zu oft geht dieser Fortschritt so langsam und unmerkbar vor sich, daß wir ihn kaum wahrzunehmen vermögen, und wohl kann auch hin und wieder in dieser Entwickelung eine Zeit des Stillstandes, ja sogar des Rückschrittes eintreten. Aber die Entwickelung selbst kann zwar unterbrochen, doch nicht gehemmt werden.

Und wenn wir das Ziel, das vor fast zwei Jahrtausenden festgestellt wurde, heute noch nicht erreicht haben, so haben wir kein Recht, uns darüber zu wundern, denn was besagt diese Spanne Zeit im Lichte der Ewigkeit! Wir wären glücklich, wenn wir ohne Anmaßung aussprechen dürften, daß wir uns der Pflicht, nach diesem Ziele zu streben, lebhafter bewußt sind als frühere Geschlechter. Die Zeit, wo alle praktischen Forderungen des Christentums verwirklicht sein werden, liegt noch in unabsehbarer Ferne vor uns, aber es ist geboten, sich dieser Forderungen namentlich an solchen Tagen zu erinnern, die uns zur Einkehr und deshalb vielleicht auch zur Umkehr einladen. Dazu bietet uns das Pfingstfest willkommene Gelegenheit. Weshalb sollte sich der Heilige Geist, dessen Ausgießung die christliche Religion in diesem Fest feiert, nicht auch noch heute über die Welt ergießen können, wie er vor einem Jahrhundert die deutschen Stämme erfüllte, als sie sich gegen den korsischen Eroberer erhoben und das Joch schmachtvoller Knechtschaft von sich warfen? Auch heute noch ist dieser Geist lebendig; wir müssen uns ihm nur nicht verschließen, müssen den Mut haben, ihn voll auf uns wirken zu lassen. Wohl dem, der in der Kraft des Pfingstgeistes Selbstsucht und Eigenliebe überwindet, und den Blick von seinem eignen lieben Ich auf das große Ganze wendet. Wenn wir alle nach unseren Anlagen und Kräften das Pfingstfest in diesem Sinne als Fest der Erneuerung begehen wollten, dann könnte das deutsche Volk mit Ruhe in die Zukunft blicken!

Politische Wochenschau.

Es ist ein halber Maientag der ganzen Welt beschieden. So singt der Dichter vom Pfingstfest, und wir hören diese holde Botschaft gern, weit lieber als die der Meteorologen, die uns für Pfingsten recht wonnelose Tage der gestrengen Herren, Maifrost und Maistürme verkünden. Hoffentlich wird diese Prophezeiung ebenso zu Schanden wie die der politischen Meteorologen, die Winterstürme für den Wonnemonat vorausgesagt hatten, in Sonderheit für den Balkan, den alten Wetterwinkel Europas, während jetzt endlich auch dort ein holder Maientag der ganzen Welt beschieden zu sein scheint.

Aber die Festtage des Waffenstillstandes pflegen allenthalben nur kurz zu sein. Im größten deutschen Bundesstaate in Preußen, wo jetzt die friedlich-formelle Auflösung des alten Abgeordnetenhauses erfolgt ist und wo der Wahlkampf durch das Pfingstfest nur eine kurze Unterbrechung erfährt, haben die Wähler am Freitag der nächsten Woche darüber zu entscheiden, wie das neue Abgeordnetenhaus sich zusammenstellen soll. Freilich, Ueberraschungen erwartet niemand von dieser Entscheidung, denn die fein säuberliche Abstufung des Stimmrechts nach der Größe der Steuerleistung dürfte einigermaßen dafür Sorge tragen, daß die „janze Richtung" im Dreiklassenparlament dieselbe bleibt.

Auch der durch die Pfingstferien bedingte parlamentarische Waffenstillstand im deutschen Reichstag wird nur von kurzer Dauer sein, umsomehr da aus der Budgetkommission heraus die Anregung ergangen ist, die Beratungen über die Wehrvorlage noch früher wieder aufzunehmen, als es ursprünglich geplant war. Aber auch während der Pfingstpause ruht die Arbeit nicht ganz, denn hinter den Kulissen wird bereits mit regem Eifer verhandelt, um, wenn möglich, ein Kompromiß zwischen den bürgerlichen Parteien über die Lösung der Deckungsfrage und dadurch eine beschleunigte Verabschiedung der Wehrvorlage herbeizuführen. Ob das gelingen wird, erscheint freilich als fraglich, denn bisher hat sich noch kein gangbarer Einigungsweg zwischen den beiden Lagern gefunden, in denen unversöhnt die Losungen erklingen: Hie Erbschaftssteuer, hie Matrikularbeiträge!

Auch in Frankreich wird der Kampf um die Wehrvorlage, der sich vor allem um die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit dreht, noch mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt, aber obwohl ebenso wie die Parteien auch das Kabinett in dieser Frage gespalten ist, und obwohl außer den Sozialisten auch der linke Flügel der radikalen Partei die Regierungsvorlage leidenschaftlich befehdet, scheinen sich deren Aussichten doch immer mehr zu verbessern, sodaß mit der Durchführung dieser wesentlichen Erhöhung der Friedensstärke gerechnet werden muß. Der Ministerpräsident Barthou sowie der Minister des Aeußeren Pichon haben erst in dieser Woche wieder versichert, daß es sich hierbei wirklich nur um die Sicherung der „Friedensstärke" handele, und daß der französischen Republik jegliche aggressive Absicht fernliege. Einer der Gründe hierfür ist in dem Trinkspruch angedeutet, den König Alfons bei dem Festmahl im Elysee gehalten hat und worin er sagte: „Wir waren bisher Nachbarn in Europa und werden es nunmehr auch in Afrika sein." Der dritte im Bunde, der minder freundliche Nachbar, aber sind die Marokkaner, die sich bisher noch durchaus nicht in die Aufteilung des Landes geschickt haben, und die Woche für Woche eintreffenden Meldungen über neue Gefechte im Scherifenreiche zeigen, daß den Franzosen hier noch ein schweres, ihr ganze militärischen und wirtschaftlichen Kräfte in Anspruch nehmendes Stück Kolonisationsarbeit bevorsteht.

Und das ist einer der Hauptgründe dafür, daß die französische Regierung, trotz des durch eine unverantwortliche Presse wieder entflammten Chauvinismus, auf dem Balkan eine anerkennenswert friedliche Politik verfolgt, die auch auf Rußland abgefärbt und jetzt im Verein mit der entschlossenen Haltung Oesterreich-Ungarns, dem die beiden Dreibundgenossen getreulich sekundierten, ihre Früchte getragen hat. Des Widerspänstigen Zähmung ist glücklich gelungen, und König Nikita hat, wie versichert wird, unter blutigen Tränen, auf Skutari verzichtet. Aber vielleicht werden wir auch hier noch die Geschichte vom Jean, der weint, und vom Jean, der lacht, erleben, wenn erst die Mildtätigkeit der Tripleentente dem geldbedürftigen Nikita den großen Vorschuß verschafft. Unterdessen dürfte freilich die Geburt des neuen Albanien noch manche schwere Wehen verursachen. Aber da Essad Pascha vom Saulus zum Paulus geworden ist, da die Londoner Botschafterkonferenz sich bereits über den Entwurf der Friedensbedingungen geeinigt hat, und da sogar eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien über die Verteilung der Beute angebahnt sein soll, so wird man, wenn nicht ganz unerwartete neue Sensationen in diesem abwechslungreichen Balkankino gelichtbildert werden, sich der angenehmen Hoffnung hingeben dürfen, daß nicht allzu lang nach dem hoffentlich frohen Pfingstfest auch dieser viele, viele Tausend Meter lange Schauer- und Trauerfilm wie alles in der Welt sein Ende erreicht!

Pfingsten und der „Heilige Gral".

„Schmücket das Fest mit Maien!" — tönen uns am heutigen Tage die Worte des Psalmisten entgegen. Das liebliche Pfingstfest ist gekommen, und die sonnige Welt schimmert in maigrüner Frühlingspracht. Alter Sitte gemäß schmückt man die Türen und hier und da auch das Innere der Häuser mit frischem Birkenlaub. In der Zeit, wo die sich alljährlich neu entfaltenden Lebenskräfte in der Natur hervortreten, feiert die christliche Kirche dies Fest.— Die christliche Kirche bewahrt ein kostbares Kleinod, einen Geistesschatz: es ist die Sage vom „Heiligen Gral", die uns so geheimnisvoll und anziehend erscheint, weil in uns ein Suchen und Fragen nach dem Mystischen auftaucht.

Sphinx

Roman von R. v. Dahlen.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung)

„Du hast Recht," flüsterte sie, die Rechte auf des Sitzenden blondes Haar legend. „Dank Dir, tausend Dank. Nein, Du willst nicht mein Verderben. Du bist nicht mein Feind, wie ich der Deine gewesen. In Deine Hand gab mich die wilde, wahnsinnige Glut, welche in meiner Brust wütet, und Du, Hochherziger, lässest frei. Verderben, vernichten konntest Du mich, zum Spielzeug einer tollen Laune, weniger lustdurchwogter Momente herabwürdigen, und alles, was ich erlitt, war das matte Gleiten Deiner Hand über mein pochendes Haupt, wie man es Kindern tut, wenn eine Unart ihren Sinn belebt. Ah, wüßtest Du, welche Feindin Du vor Dir siehst, welche Schlange ihr Haupt an Deine Knie schmiegte, wie viel Unheil sie bereits über Dich und die Du liebst gebracht, welche Anschläge sie wider Dich ersonnen und über wie viele sie noch Ränke schmiedend brütet —"

Wolfram schauderte.

„Du hassest mich?"

Er schüttelte das Haupt.

„Nein?" fragte Eva mit vibrierender Stimme.

„Nein!"

Sie neigte sich nieder und sah ihm in das Gesicht, wie wenn sie sich überzeugen wollte, daß das, was sie vernommen, wirklich von einem Lebenden gesprochen worden.

Eine Pause trat ein, so unheimlich durch die Stille, daß man sogar das Knirschen hörte, welches aus Evas langschleppendem Seidengewande rauschte, als sie sich hochaufrichtete und mit tonlosen Worten, jede Silbe zersetzend, flüsterte:

„Du hassest mich nicht? Auch wenn ich Dir sage, daß ich, da ich einsah, daß Du eine andere liebst, diese zu verderben suchte und als der Zufall, welcher Euch hold war, meinen Anschlag vereitelte, das Weib des Grafen Bornim zu werden beschloß? Nicht aus Liebe! Meine Liebe gehört Dir, hörst Du, Dir; Dir in alle Ewigkeit, sondern weil ich nach Eurem Besitztum lüstern war. Versteh' mich wohl! Die Schätze des Grafen von Tornow blendeten mich. Gold, Gold, der alte Dämon, welcher in meiner Brust wohnt, gewann wieder Macht über mich. Da ich nicht lieben durfte, wollte ich wenigstens herrschen, und Du wurdest das Opfer meiner Begierde."

„Wie?" fragte Wolfram.

„Sie sind ein Bettler!"

„Das heißt, mein Oheim hat mich enterbt?"

„Allerdings!"

„Was tut das?" murmelte Wolfram. Ich bin ohnedies vom Glück genug gesegnet."

Sie sah ihn verwundert an. Begriff er nicht, was sie ihm soeben gesagt? Ein Bettler — begriff er nicht, welche Kette von Entbehrungen und Leid dies eine Wort faßte? Ein Bettler — begriff er nicht, daßder Graf damit seine Hand von ihm zog und ihn auf das winzige, fast aufgezehrte Erbteil anwies, welches Wolfram von seinen Eltern überkommen — ein Bettler — das hieß, daß er, da auch Erika mittellos war, überhaupt nicht daran denken konnte, sie vor den Altar zu führen, er müßte denn zuvor das Kleid seines Herrschers, das er doch so hoch hielt, ausgezogen haben?

Und trotzdem sie das verhängnisvolle Wort von ihren Lippen gesandt, bewahrte Wolfram seine Ruhe. Er sprang nicht auf sie zu, die ihn beraubt, die ihm seine Erbe weggelistet, er mordete sie nicht. Wer ihr Gold, gleißnerisches, strahlendes Gold, welches sie bereits als sicheres Eigentum in Händen besaß, entwinden würde — heissa, welchen Tanz hätte sie begonnen. Erwürgen, erdrosseln würde sie ihn! Und der Mann hier blieb kalt wie Marmor? Ja, kannte er denn die Macht des Goldes nicht? Wußte er denn nicht, daß man alle Güter des Lebens damit erkaufen kann, daß Ansehen, Würde, Wohlstand, Glück, das schwer zu haschende, wie ein Irrlicht herumflatternde Glück, nur durch eines gebannt würde, durch Gold, Gold, Gold?

Eva schlug die Hände vor die Stirn. „Mutter," flüsterte sie; „arglistige, törichte Mutter, daß ich Deine Worte als Norm betrachtet! Zu Grunde gerichtet haben sie mich! Verwünscht sei die Erinnerung an Dich. Der Pfad, auf welchem Du mich das Glück suchen ließest, hat mich in das tiefe Elend geleitet. Erkennen mußte ich, ach durch herbes Leid, das in meiner Brust frißt und wütet, daß nicht Gold, nicht das trügerische Kleinod das höchste irdische Glück gewährt, sondern allein die Liebe, die allmächtige, alles bezwingende Liebe, dies vermag."

Wolfram sah das zukünftige Weib seines Oheims verwundert an. Wie Mitleid regte sich es in ihm. War Eva irrsinnig geworden, daß sie abseits stand und hochaufgerichtet, die Hände auf die Stirn gepreßt, Worte murmelte, welche er nicht verstand?

Besorgt trat er näher. „Was haben Sie, Gräfin?"

„Ich bete," flüsterte sie.

„Ah! Sie bereuen, was Sie bisher getan?"

„Ja! Und noch mehr! Ich vernichte den Schuldvertrag mit dem Dämon, welcher mich bisher besessen.

Damit griff sie in ihren Busen und zog ein gefaltetes Papier hervor, das sie, ohne es noch vorher auseinander zu schlagen, in tausend kleine Fetzen zerriß.

„Was war das?" fragte Wolfram.

„Das Testament des Grafen von Ternow, worin er Ihnen selbst die wenigen Revenuen und Besitzungen entzieht, auf welche Sie, auch ohne Erbe des Majorats zu werden, infolge Ihrer nahen Verwandtschaft zu ihm, hätten gesetzlichen Anspruch erheben können."

„Welch ein Weib!" murmelte Wolfram.

„Was wollen Sie? versetzte Eva, welche aus dem bewundernden Blick des jungen Offiziers seine Gedanken herauslas. „Ich gebe Ihnen damit nur einen Teil des Vermögens zurück, um welches Sie meine Verlobung mit dem Grafen Ternow gebracht. Der Verlust, welchen Sie gleichwohl erleiden, ist immer noch sehr groß, wenn Sie erwägen, daß Ihnen eigentlich alles gehören sollte. Aber hegen Sie infolge des, was Sie soeben gesehen, keine gute Meinung von mir. Ich habe keinen Grund, die Menschheit zu lieben, und wenn ich Sie von dem Haß, welcher mich beseelt, ausschließe, so ist er deshalb nimmer entschlummert. Fortleben wird er bis an das Ende meines Lebens, damit ich Rache finde für das, was ich erlitten."

„Was tat man Ihnen?" fragte Wolfram teilnahmsvoll.

„Was man mir tat — das ist eine lange Geschichte, und Sie würden sie in allen Phasen nicht einmal begreifen."

„Weshalb nicht?"

„Weil — weil nur der Unglückliche, der vom Geschick Gehetzte, die ganze Trauer, das ganze Elend, welches hineingewoben, erkennen möchte, und Sie, Wolfram, sind ein Kind der Sonne."

„Sie könnten es gleichfalls sein."

Eva schüttelte das Haupt.

„Wenn Sie es nur wollten." Seine Stimme zitterte und nahm jenen vollen, überzeugenden Klang an, welcher ihr sonst innewohnte. „Sie sind so schön! Und wie viel Gutes können Sie im Besitz des fürstlichen Vermögens stiften, welches Sie mit der Hand meines Oheims gewinnen. Glauben Sie nicht, daß ich Sie darum beneide — weder Erika noch ich. Der Graf liebt Sie: eine wie hohe, wie herrliche, wie entsagungsreiche und echt weibliche Mission harrt Ihrer da. Ihm werden Sie ein treues, aufopferndes Weib, uns eine Freundin sein! Das söhnt Sie mit der Menschheit aus, das erhebt Sie über die Unbilden u. bitteren Enttäuschungen, welche Sie bisher erlitten. „Nein, wenden Sie sich nicht ab," fuhr er leidenschaftlicher fort. „Sie selber können nichts getan haben, was Sie für immer von der Menschheit trennt, und wäre es gleichwohl der Fall — wohlan, so sollen Sie mir nicht vergeblich Einblick in Ihr Herz gestattet haben. Empfinden Sie deshalb keine Reue; der Mann verdient nicht das Licht des Tages, welches auf ihn herniederschaut, der das Geheimnis, mit welchem sich ein Weib verriet, herzlos ausnutzt oder Andern preisgibt. Der Zufall ließ mich das erfahren, was ich hätte ahnen können! Das Band, welches er geschmiedet hat, wird ja demnächst noch durch die verwandtschaftliche Weihe gekräftigt. Lassen Sie uns Freunde sein, Eva. Wie ein Bruder will ich über Ihnen wachen. Und bleiben Sie stark in der Entsagung, nur allein der Pflicht lebend, welcher Sie sich angelobt —"

Im fernen Land, unnahbar euren Schritten,
Liegt eine Burg, die Monsalvat genannt.
Ein lichter Tempel stehet dort inmitten,
So kostbar als auf Erden nichts bekannt;
Drin ein Gefäß von wundertät'gem Segen
Wird dort als höchstes Heiligtum bewahrt;
Es ward, daß sein der Menschen Reinste pflegen
Herab von einer Engelschar gebracht.
(Richard Wagner).

Die Blüte der christlichen Ritterschaft wurde erkoren zu Hütern des „heiligen Gral", der geweihten Schale, in der Joseph von Arimathia das Blut Christi auffing, und in der Jesus das Brot und den Wein geweiht hatte, bevor er den Tod erlitt. Dieses Gefäß enthält, ebenso wie der symbolische Kelch der Weisheit in der Ueberlieferung der Druiden und Walliser, eine Flüssigkeit, die göttliches Wissen und übermenschliche Kräfte allen denen verleiht, die davon trinken. Zur Erhaltung der Kräfte des „heiligen Gral" kommt alljährlich die „Taube des heiligen Geistes" (das Symbol göttlicher Inspiration) von oben herab und erneuert die Kraft des himmlichen Gefäßes, während sie über dem Kelch schwebt. Bevor die Ritter von Monsalvat den Berg finden und Zutritt zu dem Heiligtum erlangen, haben sie viele Prüfungen zu bestehen. Die Sage vom „heiligen Gral" bedeutet nicht geringeres als die Rückkehr zu jener, im Altertum verbreiteten Vorstellung der „Einweihung", die als eine göttliche Offenbarung demjenigen zu Teil wurde, der sich durch außergewöhnliche Anstrengungen derselben würdig machte. Für die tugendreinen Ritter von Monsalvat bildet die Erlöfung einen Lohn, den sie sich selbst im Kampfe errangen. Hier wird der Glaube zum Wissen, und führt zum direkten Erblicken der Wahrheit, und die Wahrheit ist eine Einweihung — eine individuelle, innere Offenbarung. Diese Wahrheit aber wirkt so mächtig auf die Seele, daß sie diejenigen, die sie einmal erschauten, durch ein unlösbares Band vereinigt und sie zu Brüdern und Streitern einer Sache weiht. — So sollen uns allen auch die heiligen Symbole unseres christlichen Glaubens zum persönlichen Erlebnis werden: Erst Golgatha und die Höllenfahrt, dann der Auferstehungsmorgen und die Himmelfahrt! Es möge ein jeder in sich selber die enge Pforte und den schmalen Pfad, der zum Leben führt, suchen, dann wird er auch sein Monsalvat finden und einst zu dem heiligen Gral-Tempel gelangen, über dem am heutigen Pfingstfest wieder die „himmlische Taube" herniederschwebt. M. A.

Ein Pfingstausflug in den Urwald.

(Nachdruck verboten.)

In einen Urwald? und als Pfingsttour? — Allerdings; ohne Meere zu durchkreuzen und ohne mühsame Märsche durch unwegsame Gegenden kann man im Rahmen eines Pfingstausflugs einen wirklichen Urwald mit allen seinen wilden Reizen kennen lernen. Denn der Urwald, den wir meinen, liegt nicht in fernen tropischen Ländern sondern im Herzen Deutschlands, — in der Lüneburger Heide, und zwar bei dem Dorf Unterlüß. Inmitten fiskalischer Wälder gelegen, die sich meilenweit hinziehen, hat Unterlüß in seinem Urwalde ein Kleinod, das wohl einzig in der Welt dasteht. Während der größere Teil dieser fiskalischen Wälder forstwirtschaftlich nach Nützlichkeitsgrundsätzen kultiviert wird, hat die Regierung vor vielen Jahren dem Drängen von Naturfreunden nachgegeben und einen Teil des Waldes jedem Einfluß des Forstmanns entzogen. Dieser Teil, der sog. „Urwald", hat sich daher ganz nach eigener Willkür entwickelt; keine Axt, keine Säge drohte seinen Bestand zu vermindern; ja sogar die Bäume, die Sturm oder Alterschwäche zu Boden geworfen hat, blieben liegen, um allmählich verfaulend neue Nahrung für die Ueberlebenden zu liefern. Hier herrscht also volle Entwickelungsfreiheit, nicht gehemmt durch Menschenhand; hier, wo jede Schablone fehlt, kann die Natur aber auch ihre bizarrsten Launen befriedigen. Und das tut sie in reichem Maße, sich gleichsam entschädigend für den Zwang, den ihr der Wille des Menschen außerhalb dieser Freistatt auferlegt. — Weich wandelt unser Fuß über den Moosteppich; mit Staunen sieht unser Auge die absonderlichsten Baumgestalten, Eichen, Buchen und Fichten von ehrwürdigem Alter, wild durcheinander und oft eng sich mit ihren Armen umschlingend. Wie sich unter den Menschen fern der nivellierenden Kultur am leichtesten Originale entwickeln, so sind auch im Urwalde, wo die Kultur des Forstmannes fehlt, zahlreiche Originale unter den Baummenschen entstanden; oft von geradezu grotesker Eigenart. Dort jene Eiche mit ihrem vielfach gewundenen Stamm und ihren völlig abnorm gewachsenen Aesten ist wie die erstarrte Pirouette eines amerikanischen Exzentrik-Clowns; hier die zierlichte Fichte, kokett ihre Arme biegend, wirkt mit ihrem graziösen Neigen wie ein Capriccio von Delibes. Die Urahne des ganzen Waldes ist wohl die Jahrhundere alte, mit Aesten förmlich gespickte sog. „Wetterfichte"; ein Gegenstück zu dem Senior jenseits der Schongrenze, der Halali-Eiche, an der die Parforce-Jagden zu beginnen pflegen. — Doch auch der rohe Kampf ums Leben kommt in diesem, von keiner ausgleichenden Menschenhand regierten Freiwald zu prägnantem Ausdruck.

Der Baum, dem es nicht gelingt, sich zur Sonne durchzuringen und von der höher strebenden Nachbarschaft zu ewigem Schatten verurteilt wird, ist rettungslos dem Untergange geweiht. Er stirbt, seiner vornehmsten Existenzquelle, des Sonnenlichtes beraubt, langsam ab, im Sturze oft andere Bäume mit sich reißend. Zahlreiche, auf diese hinterlistige Weise niedergestreckte Baumleichen, namentlich reckenhafte Eichen, zeugen auf Schritt und Tritt von dem erbarmungslosen Kampf ums Dasein auch in der Pflanzenwelt. Am rücksichtslosesten und undankbarsten in diesem Existenzkampfe sind zweifellos die Tannen. Zuerst als zarte Bäumchen von den Nachbareichen vor jedem Sturm sorglichst geschützt, vergelten sie väter diese Fürsorge damit, daß sie den Eichen rücksichtslos über den Kopf wachsen und ihnen jeden Strahl der Sonne rauben. Hunderte von knorrigen, alten Eichen sind durch diese Brutalität zu langsamem Absterben verurteilt Die Tannen verstehen es überhaupt am besten, sich im Kampf um das Leben zu behaupten. Während die an der Waldgrenze exponiert stehende Eiche kleine Mittelchen verschmäht und ihre ganze kraftvolle Gestalt dem Sturm entgegenstellt, ziehen die Tannen am Waldsaum es vor, in kluger Weise vorzubauen. Sie senken ihre untersten Zweige in die Erde, und sind so, gleichsam wie mit Seilen von allen Seiten festgehalten, auch dem stärksten Orkane gewachsen. — Daß der Urwald auch für Tiere, namentlich für die Vogelwelt, ein wahres Dorado ist, bedarf keiner Erklärung. Singvögel aller Arten, auch Spechte, Staare, Eulen beleben das Walddickicht. Allbekannt in der ganzen Gegend ist ein pechschwarzer Storch, der jahrelang sein Nest in den Zweigen einer Buche hatte. Er hatte jedoch die Tragkraft der Zweige, die sein Nest trugen, überschätzt und die Folge war, daß diese brachen, sein Heim zur Erde stürzte und arg beschädigt wurde. Dem Philosophen in der Vogelwelt konnten die Ursachen seines häuslichen Debacles nicht verborgen bleiben, und er zeigte, daß er aus dem Unglück gelernt hatte. Er wählte als neuen Bauplatz für sein Heim eine kräftige Eiche, baute es aber nicht, wie in jener Unglücksbuche, weitab vom Stamm, sondern auf einem Ast in nächster Nähe des Buchenstamms, so daß ein neuer Zusammenbruch ausgeschlossen erscheint.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Frohes Pfingsten! Der Mai regiert, die Fluren sind — geschmückt auf's allerbeste, — nun rüstet sich das Menschenkind — zum lieblichsten der Feste! — Und jung und alt — und Mann und Maid — schau'n froher aus und netter, — sie steigen in das Festtagskleid — und bitten um gut Wetter! — — Denn Pfingsten mag, — das ist bekannt, — man nicht zu Hause sitzen, — in dumpfer Stube festgebannt, — nein, nein, das kann nichts nützen, — im schönen Wonnemonat Mai — will man davon nichts wissen, — und mit dem ersten Hahnenschrei — fährt man empor vom Kissen! — — Und schnell erörtern Mann und Frau — ob man den Ausflug wage, — ob grau der Himmel oder blau, — das ist die große Frage! — Und Und wenn ein blasser Schimmer nur — sich zeigt, dann in der Regel, — gehts in die blühende Natur — hinaus mit Kind und Kegel! — — Wenn's draußen mait und Blüten schneit — und Halm und Gräser sprießen, — dann will man auch die schöne Zeit — nach Herzenslust genießen, — und weht das Maienlüfterl sind — dann schnürt man die Bagage — und wandert los mit Weib und Kind — und Eh'stands-Equipage! — — Man sehnt sich fort aus Dunst und Staub — und aus der Straßen Enge — nach dorthin, wo aus grünem Laub — ertönen neue Klänge, — nach dorthin, wo kein Auto „töfft" — wo primitive Bänke — umsteh'n das einzige Gehöft, — die traute Waldesschenke! — — Hinaus, hinaus mit frischem Mut, — so heißt es allerwegen, — ein grünes Birkenreis am Hut — und dann der Sonn' entgegen. — Es weckt der Mai die Wanderluft, — das ist ein fröhlich Rühren, — O welch Genuß, so zielbewußt — zu wandern, zu marschieren! — — Gewiß, marschieren ist Genuß, — tut man's aus freien Stücken — jedoch, wenn man marschieren muß — deckt man sich nur den Rücken. — So mußte auch Herr Nikita — zu Pfingsten heimmarschieren — und wenn dies nicht ganz schnell geschah, — dann konnte was passieren! — — Zum Fest soll alles friedlich sein, — das wird sich so gehören, — drum will Herr Niki ganz allein — die Harmonie nicht stören, — drum kommandiert er: Hahn in Ruh — und denkt: Es ist gescheidter, — ich ruf' den Mächten friedlich zu: — Vergnügtes Fest!

Ernst Heiter.

Die preußische Steuereinschätzung auf dem Lande.

Der „Reichsbote" hatte einige Zuschriften von Pastoren veröffentlicht, die sich recht erbittert über die Art und Weise äußerten, wie gutsituierte Gutsbesitzer sich zur Steuer einschätzen. Der eine Pastor hatte es sogar dem konservativen Blatt sehr verübelt, daß er die betreffenden Gutsbesitzer noch zu verteidigen suchte. In der Mittwochnummer veröffentlicht nun der „Reichsbote" die Zuschrift eines Steuerbeamten, der seit 20 Jahren in der Steuerpraxis steht. Dieser Beamte behauptet, daß es noch schlimmer als mit der Besteuerung der Landwirte und Gewerbetreibenden mit der Veranlagung der Kapitalisten stehe. In diesem Teil seiner Zuschrift ist er aber merkwürdig lakonisch, spricht auch nicht von seinen Erfahrungen; er weist nur darauf hin, daß die Einsichtnahme der Sparkassenbücher und des Staatsschuldbuchs ausdrücklich verboten sei und dies geändert werden müsse. Dagegen sind seine Ausführungen über die Steuereinschätzungen auf dem Lande detailliert und auch um deswillen schon beachtenswert, weil der betreffende konservative Beamte, wie er schreibt, vom Lande stammt und die Verhältnisse des Landwirts aus eigenster Erfahrung kennt. Er schreibt:

Ich summiere meine Erfahrungen in dem Satz: Der Grundbesitz, besonders der Großgrundbesitz, wird zur Einkommensteuer viel zu niedrig herangezogen!

Ich selbst stamme vom Lande und kenne die Verhältnisse des Landwirts aus eigenster Erfahrung. Und da weiß ich, daß der weniger gebildete Landwirt den Mietwert der eigenen Wohnung sowie den Geldwert der Naturalien, die ihm sein Grundstück für seine Familie liefert, oft überhaupt nicht als steuerpflichtig ansieht. Nur das, was als Ersparnisse auf die Sparkasse wandert, gilt allenfalls als steuerpflichtiges Einkommen. Und der intelligentere Landwirt, der für das Wesen der Einkommensteuer ein offenes Auge hat, vergißt so gern, den Wert des Unterhalts seines Haushaltungspersonals richtig zu schätzen. Wie könnte es sonst möglich sein, daß ein Gutsbesitzer, der sich Kutscher und Diener, und dessen Frau Köchin, Stubenmädchen und Erzieherin hält, sage und schreibe, 31 Mark Einkommensteuer zahlt, entsprechend einem Einkommen von 2000 Mark. Das Zehnfache wäre richtiger! Es kann wohl mal vorkommen, daß infolge einer schlechten Ernte ein Gut auch mit Verlust bewirtschaftet wird. Aber das gehört zu den Ausnahmen, und wird sich in den allerseltensten Fällen durch mehrere Jahre wiederholen. Ein krasses Beispiel aus der neuesten Zeit: Ein Großgrundbesitzer zahlt 44 Mark Einkommensteuer, verkauft sein Gut — zieht nach der Stadt und wird hier nach seiner Angabe zu 176 Mark Steuer veranlagt, und zwar aus den Zinsen des ihm nach Abzug der Schulden verbliebenen Kapitals. Das spricht doch Bände. — Und solche Fälle bilden keine Seltenheit.

Nicht die „Abzugspraxis" ist an den gerügten Mißständen schuld, sondern die Veranlagungspraxis. Und diese wird nicht eher eine bessere werden, als nicht der Vorsitz in den Veranlagungskommissionen Beamten mit richterlicher Unabhängigkeit übertragen wird. Heute ist der Landrat (von wenigen Fällen abgesehen) der Kommissionsvorsitzende. Er ist so überbürdet mit seinem Hauptamte, daß er die Einkommensteuerveranlagung mehr oder weniger dem Steuersekretär oder -Supernumerar überläßt. Damit soll gegen diese Beamtenklasse nichts gesagt werden. Aber wenn diese Beamten mit Nachdruck dahin wirken, daß die Agrarier richtig besteuert werden, und ihre Bemühungen dann durch die im Reklamationsverfahren stattfindenden Ermäßigungen durchkreuzt sehen, so lassen sie die Finger davon. Mag dann die Sache gehen, wie sie will. Der Landrat ist nun einmal durch den Kreistag viel zu sehr zu Rücksichten auf den Grundbesitz genötigt, als daß er dem Gesetze volle Geltung verschaffen könnte. Und das Gesetz selbst, wie mangelhaft! Wer heute einen Wisch Papier bringt, und darauf angeblich die Einnahmen und Ausgaben seines gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebes aufgezeichnet hat, dem muß so lange geglaubt werden, bis die Veranlagungsbehörde die Unrichtigkeit der Aufzeichnungen dargetan hat. Soweit sind wir gekommen. Natürlich sind daraufhin Institute wie Pilze nach einem sommerlichen Landregen aufgeschossen, die sich mit Behagen daran machen, den Landwirt — aber auch dem Kaufmann und Gewerbetreibenden — die Geschäftsbücher so zurecht frisieren, daß der Steuerpflichtige das an Einkommensteuer zahlt, was er will, nicht was die Kommission nach pflichtmäßigem Ermessen für richtig befindet. Es ist vorgekommen, daß pflichttreue und eifrige Kommissionsmitglieder ihr Amt hingeworfen haben, weil sie sich mit der Sisyphusarbeit der Veranlagung nicht länger befassen mochten. Die dem Landtage vorgelegte Novelle zum Einkommensteuergesetz schien eine Besserung herbeizuführen, leider ist sie aus den Vorberatungen nicht herausgekommen. Nun heißt es, weiter wursteln und — den Roten überreiches Material für ihre Agitation liefern.

Ich bin konservativ bis auf die Knochen. Aber gerade deswegen möchte ich allen konservativen Kreisen zurufen: Steuert um des Gewissens und um Gottes willen richtig, erfüllt eine Ehrenpflicht gegen Arbeiter und Angestellte und helft dazu, daß das unhaltbare Einkommensteuergesetz einem brauchbaren weiche!"

Dieser konservative Steuerbeamte hat das Kind beim rechten Namen genannt. Die Abzugspraxis auf dem Lande, die dazu führt, daß reiche Großgrundbesitzer gar keine oder nur geringe Steuern zahlen, wäre kaum möglich, wenn eben nicht der sehr beschäftigte und stellenweise durch Rücksichten gehemmte Landrat, sondern ein besonderer Beamter Vorsitzender der Veranlagungskommissionen wird. Das ist eine Forderung, die die Fortschrittliche Volkspartei von jeher erhoben hat.

Tagesneuigkeiten

Waldreiches Land im Polargebiet.

Kopenhagen, 6. Mai. Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen telegraphierte aus Thorshavn: Die geplante Schlittenreise wurde mit vier Schlitten und 53 Hunden in Begleitun gdes Dänen Frenchen und zweier Eskimo ausgeführt. Sie ging vom Markhamgletscher aus zum Danmarkfjord, wo bei der Ankunft alle Hunde vollauf waren. Ich beschloß daher, westwärts durch den vermeintlichen Pearykanal nach Pearyland zu gehen. Ich hatte gute Jagd und Seehunde und Moschusochsen längs der Küste bi szur Independencebai. Wir gingen nun auf Inlandeis über Pearyland und fanden, wo früher der Pearykanal vermutet wurde, ein großes eisfreies und waldreiches Land. Dort blieben wir bei andauernden Unwettern und Stürmen, aber guter Jagd, über einen Monat. Darauf traten wir über Inlandeis die Rückreise an. Auf einer Strecke von 1000 Kilometer fanden wir dauernd losen Schnee und hatten daher sehr schweres Vorwärtskommen. Die Expedition dauerte vom 6. April bis zum 15. September. Die ganze Reise wurde ausschließlich mit Eskimoausrüstung und ohne Konservenproviant durchgeführt.

Mit der Reitpeitsche gezüchtigt. Colmar, 8. März. Als gestern der Zentrumsabgeordnete Kübler sich mit der Eisenbahn nach Straßburg begeben wollte, trat ihm der Lehrer Hildwein, über dessen Ehefrau Kübler in der Zweiten Kammer beleidigende Ausführungen gemacht hatte, in Begleitung eines zweiten Herrn entgegen und brachte ihm unter Beihilfe des letzteren mit einem Stock und einer Reitpeitsche mehrere Schläge bei. Kübler trug hierbei leichte Verletzungen am Kopf davon.

Der Entführer Richters dem Schicksal verfallen. Nach Meldungen aus Larissa ist der berüchtigte griechische Bandenführer Liolios, der, wie erinnerlich, seinerzeit den deutschen Ingenieur Richter aus Jena gefangen hielt, von Soldaten bei der Ortschaft Mitsuni getötet worden; Liolios war vor einiger Zeit im Gefängnis zu Kasani eingekerkert worden, entwich von dort und machte mit einer neugebildeten Bande die Gegend unsicher, bis er nun sein Ende gefunden hat.

Ein empörender Vorfall. Eine folgenschwere Rauferei spielte sich vor etwa acht Tagen in Bielefeld ab. Dort war der dreizehn Jahre alte Schüler B., der außerordentlich roh veranlagt sein soll, mit einem anderen Jungen in Wortwechsel geraten. Plötzlich packte er ihn an die Kehle, warf ihn zu Boden und schlug in der grausamsten Weise auf ihn ein, bis es dem Gemißhandelten mühsam gelang, sich nach Hause zu schleppen. Infolge der Schläge auf den Kopf ist der bedauernswerte Junge dermaßen erkrankt, daß zwei Aerzte ihn in Behandlung nehmen mußten. Jetzt, acht Tage nach dem Vorgange, leidet das Kind noch häufig an zeitweiliger Geistesgestörtheit.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 9. Mai. 22. Westfälisches Bundesschießen. Die beiden Bielefelder Schießvereine „Teutoburg" und „Ravensburg" und mit ihnen die Stadt Bielefeld und deren Bürgerschaft rüsten sich für das 22. Westfälische Bundesschießen, das in den Tagen vom 31. Mai bis 3. Juni hier stattfindet. Es ist das fünfte Mal seit dem 53jährigen Bestehen des Westfälischen Schützenbundes, daß das Fest in Bielefeld gefeiert wird.

Bad Pyrmont, 9. Mai. Die Zahl der Kurgäste betrug am 7. d. Mts. 520, die Zahl der vorübergehend Anwesenden 191 Personen. Die Bäder-Abgabe betrug 301 Moor-, 882 Stahl-, 592 Misch-, 296 Sol-Bäder, 44 elektrische Bäder, 59 Inhalationen.

Märkte.

Ueber die Lage des Viehmarktes

im April schreibt die Amtl. Ztg. des Deutschen Fleischer-Verbandes: Beim Großvieh hat es keine nennenswerten Preisveränderungen, insbesondere keine eigentlichen Preisrückgänge mehr gegeben. Da die Tendenz gegen Schluß des Monats besonders fest war, muß leider befürchtet werden, daß der Mai wieder höhere Durchschnittspreise bringt, und daß die sommerliche Hausse bereits im Entstehen ist. Auf dem Gebiete für Molkereierzeugnisse erwartet man allerdings nachgiebige Tendenz, woraus doch hervorzugehen scheint, daß die Milchproduktion wieder den Bedarf zu decken vermag, und somit auch der allgemeine Stand der Viehzucht sich bessert.

In Kälbern war die Zufuhr während des abgelaufenen Monats noch reichlicher als im März, weshalb die Preise denn auch stark zurückgingen.

Anders ist es bei Schweinen. Die Zufuhr war weiterhin steigend. Berlin und Hamburg hatten wöchentlich über 2000 Stück Mehrzufuhr, sodaß ein erneuter Preisrückgang um 4—7 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht eintrat. Dabei sind die Ferkelpreise noch immer hoch. Sie betrugen im Durchschnitt des ersten Vierteljahrs für sechswöchentliche Tiere bis zu 40 Mark, während vor Jahresfrist nur bis zu 20 Mark, vor 2 Jahren bis zu 25 Mark angelegt wurden. Leider nehmen die Schweineseuchen wieder mehr zu. Am 15. April waren 1851 Gehöfte verseucht, gegen 883 im Jahre vorher. Wir sind mithin auf den Stand der Jahre 1908/10 zurückgekehrt. Besser sieht es bei der Maul- und Klauenseuche aus.

Sie streckte die Hände wie zur Abwehr von sich.

„Nein," rief sie erregt. „Tausendmal nein. Sie meinen es gut, ich sehe es; allein was Sie sagen, ist ein Teil der großen Lüge, welche die Welt beherrscht. Wer darf behaupten, daß es die höchste Aufgabe, gleichsam die Bestimmung des Sterblichen sei, jedem Mitlebenden freundschaftlich zugetan zu sein. Diese Brüderlichkeitstheorie macht das Leben so schal, so lau, so flach, wie es heute in der Tat ist. Nur der Haß ist wahr und allein begründet. Einmal darf er in der Menschenbrust erstickt werden, und dann zieht die Liebe mit jener Allmacht ein, wie sie das Altertum in seiner naiven Anschauung anstaunte und die Dichter verherrlichten. In dieser Theorie werde ich niemals, — hören Sie, Wolfram, niemals wanken! Aber gleichwohl danke ich Ihnen, daß Sie" — Eva lächelte matt — „mit mir einen Wiederbelebungsversuch anstellen wollten! Ich wußte ja, daß meine Liebe, meine erste Liebe, ich schwöre es bei dem Haß der einzigen Gottheit, an die ich glaube — ich wußte ja, daß sie keinen Unwürdigen treffen konnte. Und nun, mein Freund, leben Sie wohl! Unser Beider Abwesenheit könnte der Gesellschaft, die mich ohnehin mit Argusaugen verfolgt, auffallen. Vielleicht ist es schon der Fall."

Fast gewaltsam drängte sie ihn zur Tür.

„Leben Sie wohl, Gräfin," flüsterte der junge Offizier und seine Stimme klang tief bewegt.

Eva reichte ihm die Rechte und Wolfram beugte sich herab, um seine Lippen darauf zu pressen. Da plötzlich — vor Evas Augen zog nochmals all das Glück vorüber, welches sie nun auf immerdar verlieren sollte — wie Zorn rauschte es in ihr auf. Sie sah ihn vor sich, den geliebten Mann, so edel, so schön in seiner Männlichkeit und Jugendkraft.

„Wolfram, Wolfram, mein Geliebter!" jauchzte sie auf und preßte ihn in ihre Arme.

Fest umschlungen hielt sie seinen Nacken und ihre Lippen hefteten sich zum glühenden Kuß auf seine Stirn. Nur einen einzigen Moment — dann lockerte sie ihre Arme und stürzte, die Hände vor das Gesicht gepreßt, an die entgegengesetzte Seite des Gemachs.

So verharrte sie einige Minuten, erstarrt in Angst und Scham. Sie hatte sich ein Glück erstohlen, nach welchem sie sich so lange gesehnt, welches ihr jedoch nur Mitleid, allenfalls Freundschaft, aber nimmer die wechselseitige Gunst der Liebe gewährt hatte.

Erst als ein leises Schließen der Tür sie vermuten ließ, daß Wolfram das Gemach verlassen, löste sie die Hände von dem Antlitz.

Sie stand gerade vor dem Vorhang, welcher das Zimmer von der Bibliothek, wo Graf Bornim ruhen sollte, schied.

Eva fuhr zusammen. Was war das? Schienen sich nicht in dem Moment, wo sie dorthin blickte, die schweren seidenen Gobelins zu bewegen? Aber nein! Die Arabesken auf dem Muster führten nur jenen tollen Tanz auf, zu welchem ihre allzeit rastlose Phantasie die Musik spielte. Es war ja unmöglich! Sie selbst hatte die Tür geschlossen, und Graf Bornim schlief jenen tauben, halb künstlich erzeugten Schlaf, von welchem der Arzt eine Stärkung für den Rest des Tages erhoffte. Wenn er gleichwohl erwacht war! Wenn er — Eva schauderte. Ob sie nicht gut tat, wenn sie den Kranken aufsuchte und sich überzeugte, daß er schlafe? Aber nein! Nur jetzt nicht! Wo sie eben das Leben, das Glück in ihren Armen gehalten, mochte sie nicht sofort darauf dem halben Tod, der ewigen Entsagung in das hohle Auge schauen. Er mußte ja noch schlummern! Die Zeit, wo er nach Bernhards Angabe erwache nwürde, war noch nicht erreicht. Wer zwang sie auch hier zu sein als Krankenpflegerin des halbtoten Greises? War sie nicht allein schuld an dem Hetzspiel, in welchem sie vor ihrer Phantasie getummelt wurde? Die matte Beleuchtung jagte ihr Grauen ein und schuf all die Gestalten, welche jetzt bei ihr vorüber huschten. Unten dagegen, wo die Gesellschaft versammelt saß — dort war Licht und damit Leben. Wie die Musik heraufflutete? Und sie galt ihr! Sie feierten ja ihre Verlobung, und die dort unten waren ihre Gäste! Nein, nein! Sie wollte sich ihnen nicht entziehen! Sie war ja schön, sie war ja jung, und wenn sie jetzt hinabflog und strahlend in enem Kreise erschien —

Susannas Bemühen, die Erkrankung des Grafen Bornim der Gesellschaft zu verheimlichen, wurde vom besten Erfolge gekrönt. Unterstützt war sie darin, weil man, wie es der private Charakter der Festlichkeit bedingte, die Doppelverlobung in ihrer Villa feierte, die freilich für ihr eigenes abgeschlossenes Leben elegant u. geräumig genug war, aber dennoch nicht in dem großen palastartigen Stile hergestellt schien, wie die Wohnung der Gräfin Gracht. So verteilten sich die Gäste, da ein einziger Raum sie nicht zu fassen vermochte, auf eine ganze Flucht von Gemächern, und der Gruppierung, der Sonderteilung, welche sich hieraus ergab, war es vor allem zu danken, daß man weder die Abwesenheit des Grafen, noch die gleichzeitige Evas und Wolframs wahrnahm.

Und während Susanna durch die Reihen schritt, fiel ihr Blick auf Konrad Sembrich. Wie von leiser Trauer war sein stahlgraues, so verständig blickendes Auge umflort. Sie ahnte den Grund, und am liebsten wäre sie auf ihn zugeflogen und hätte, die Arme um seinen Nacken schlingend, ausgerufen: „Du Tor, Du großes Kind! Wie kurzsichtig bist Du trotz all' Deines Wissens. Der Mann, von welchem ich Dir gestern bekannte, daß ihm mein Herz gehört, den ich mir unter dem Schwarm, welcher sich um mich bewirbt, wie ein heiliges Kleinod auserwählt und dem als getreues Weib durch alle Fährlichkeiten des Daseins zu folgen ich mir nach strenger Prüfung meiner selbst gelobt — dieser Mann —"

Ein Geräusch von Stimmen drang von dem Balkon her, neben dessen geöffneten Flügeltüren sie sinnend stand, an ihr Ohr.

„Sie lieben mich also wirklich, Herr von Golmick?" hörte sie Cilly mit ihrer dünnen, ihr so wohlbekannten Stimme fragen.

„Bis in den Tod!"

„Soll das heißen —"

„Daß ich ihn suchen würde, wenn ich des Glückes, nachdem ich so lange strebe, nicht teilhaftig werden sollte!"

„Nein, nein! Das sollen Sie nicht! Ich zweifelte ja auch nicht an der Treue und Aufrichtigkeit Ihrer Neigung. Und daß ich's Ihnen gleich gestehe, Ottokar! Auch ich liebe Sie längst! Ihr Bild zitterte schon geraume Zeit durch die Träume meiner Phantasie. Mein Herz schlägt Ihnen allein. Hörst Du, Ottokar, Dir, Dir allein."

Susanna wandte sich ab; sie mochte nicht mehr hören, und wie Ekel überflog es sie. Herr von Golmick, der vorhin, wie man sich in die Ohren geflüstert, eine ungeheure Summe am Spieltisch eingebüßt, eine Summe, die zu entrichten er von Konrad Sembrich ein Darlehn entnommen, war also Derjenige, dessen Bild schon geraume Zeit durch Cillys Träume zitterte. Herr von Golmick, von dem man sich außerdem fast laut erzählte, daß er in den zerrüttesten Verhältnissen lebte, war der Erwählte, welchen Cilly mit ihren Reizen zu beglücken gedachte. Ob sie wohl wußte, daß de bisherige „Kousin" und Ritter der Gräfin Gracht all sein Gut vertan hatte? Wahrscheinlich wollte er nun mit dem Vermögen, welches Cilly in die Ehe brachte, das lecke Wrack seines Besitzes wieder flott machen. Wer mochte wohl diese beiden Menschenkinder genährt haben, vielleicht gar Eva; um sie für die Freundschaft zu belohnen, welche diese Wesen ihr mit merkwürdiger Hingebung seit dem Tage, wo sie im Gesichtskreis der Gesellschaft aufgetaucht war, bewiesen hatten. Aber nein! Was hörte sie da?. Sie wollte bereits forteilen, allein die Phase des Verhältnisses, in welchem die alternden Liebenden zu ihrer bisherigen Protektion zu stehen schienen, war doch wohl zu interessant, als daß sie nicht davon Kenntnis nehmen sollte.

Und mit verhaltenem Atem, das Haupt vorneigend, lauschte Susanna auf.

„St.," flüsterte sie Konrad Sembrich zu, den Zeigefinger auf die Lippen pressend, als der Freund vorüberschritt und, sie wahrnehmend, stehen geblieben war.

„Man sucht Sie, Susanna," sagte er, seine Stimme gleichfalls herabdämpfend.

„Sogleich! Aber hören Sie erst, Konrad!"

Sie faßte seine Hand und zog ihn, der widerstreben zu wollen schien, an ihre Seite. „Still, mein Freund, still. Das Unrecht, daß wir lauschen, nehm' ich allein auf meinen Nacken," flüsterte sie ihm beschwichtigend zu. „Ein Weib darf solcher Schwäche, welche das starke Geschlecht gewöhnlich von sich weist, wohl einmal nachhangen und der Mann — ah, ich will doch sehen, ob Sie im Stande sind, mir den Gehorsam zu verweigern." (Fortsetzung folgt.)

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 10. Mai.

— **Personalveränderungen im Bezirke der Kaiserlichen Ober-Postdirektion Minden.** Es ist versetzt Postassistent Braunroth von Brakel (Kr. Höxter) nach Blotho. Es ist übertragen eine Postmeisterstelle in Löbau (Westpr.) dem Postsekretär Ovenhausen aus Blotho. Es sind angestellt: als Postsekretär die char. Postsekretäre A. H. F. Meyer aus Hamm (Westf.) in Blotho und Thoren aus Bad Oeynhausen in Minden; als Postassistent die Postassistenten Braune aus Bünde (Westf.) in Heidenau, Bruns aus Bad Oeynhausen in Burgsteinfurt, Dehne aus Minden in Bad Oeynhausen, Iseken aus Bünde in Köln, Nolting in Bünde, Tiemeier in Löhne. Es sind ernannt: zum Postdirektor die Postinspektoren Schlegelmilch in Bückeburg und Niemann in Löhne, zu Ober-Postassistenten die Postassistenten Rudolph in Bünde, Manns in Löhne.

— **Im Fürstlichen Bad Salzuflen** finden morgen am 1. Pfingsttage, nachmittags von 4—6 und abends von 8—9 Uhr große Militär-Konzerte statt. Sie werden ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des 15. Regiments von Minden.

— **Wochenmarktspreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfund 60 Pfg.	Zwiebeln, 10 Pfg.
Butter, Pfd. 1,30 Mk.	Porre, 10 Stück 51 Pfg.
Speck, 100 Pfg.	Sellerie, Knolle 20 Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 95 Pfg.	Spinat, 1 Pfd. 10 Pfg.
Filet, 1,20 Mk.	Apfelsinen, 2½—5 Pfg.
Kalbfleisch, 90—110 Pfg.	Steckrüben, 2 Stück 15 Pfg.
Hammelfleisch, 90—100 Pfg.	Citronen Stück 3—10 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd. 1,00 Mk.	Kartoffeln, 3,00—5,00 Mk.
Schwarzwurzel, 25 Pfg.	Radieschen, 4 Bund 10 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 25—40 Pfg.	Gurken, Stück 35 Pfg.
Weißkohl, Kopf 30—40 Pfg.	Bananen, 3 Stück 25 Pfg.
Schnittsalat, Port. 10 Pfg.	Tomaten, Pfd. 45 Pfg.
Kopfsalat, 15 Pfg.	Spargel 70—80 Pfg.
Wirsing, Kopf 30—40 Pfg.	Streifrüben, 4 Bund 10 Pfg.
Wurzel, Pfund 5 Pfg.	Junge Wurzeln, Bund 40 Pfg.
Rhabarber, 1 Pfd. 7 Pfg.	

Dreyen, 8. Mai. Der Kriegerverein beschloß in seiner letzten General-Versammlung, das Stiftungsfest am 25. Mai zu feiern. Als Festplatz wurde der Hof des Herrn Meier zu Eisen gewählt, der in nächster Nähe des Bahnhofes Westerenger und an der neuen Kreisstraße Westerenger-Dreyen liegt.

Blotho, 8. Mai. Kram- und Viehmarkt. Der Marktplatz an der Kirche war mit Kram- und Schaubuden reich beschickt; es fehlte aber an Kauflustigen. Das ungünstige kalte Wetter und das bevorstehende Pfingstfest mögen das Publikum aus Stadt und Land vom Marktbesuch zurückgehalten haben. Daher hört man heute klagen über schlechte Marktgeschäfte. — Auf dem Viehmarkte waren 651 Schweine und 8 Kühe angetrieben. Die Preise unter den Scheinen sind etwas gesunken; Sechswochenferkel kosteten 20 bis 25 Mk., Stangen 30—60 Mk. und alte Schweine und Sauen 65—120 Mk., gute Milchkühe wurden für 450 und 500 Mk., abgesetzt. Der Handel war recht lebhaft.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die Mission in den deutschen Kolonien.

Erste Gabenliste.

Bis einschließlich 7. Mai gingen ein:

a) durch P Gottschalk: von N. N. 40 M., Kol. M. z. H. 20 M., N. N. 20 M., N. N. 60 M., E. H. 3 M., Kol. D. 100 M.;
b) durch P Niemann: von N. N. 100 M., aus dem Klingelbeutel 3 M., von N. N. 10 M., aus dem Kreiskrankenhause 12 M., von Fabrik. A. Fl. 30 M.;
c) durch P Richter: von K. 2 M., Frau H. 10 M.;
d) durch P Wilmanns: von Frl. S. 1 M.;
e) durch P Wöhrmann: aus Schweicheln von W. Wr. 10 M., H. B. 20 M., Fr. W. 50 M., aus der Altst. Feldm. von A. 5 M., B. 3 M., B. 3 M., von Fabr. M. 5 M., Fischb. H. 4 M., Tischlermstr. H. 5 M., Wwe. Kl. 2 M., aus der Altst. von Wr. 30 M.;
f) bei dem Unterzeichneten von N. N. 3 M., N. N. 10 M., N. N. 10 M., Fabrik. L. B. L. 100 M., P. D. 25 M.

zusammen 696 M. — Herzlichen Dank!

Weitere Gaben nehmen entgegen: die Expedition dieser Zeitung, die Stadtsparkasse, die Kreissparkasse, die Herforder Bank (Zweiganstalt der Osnabrücker Bank), die Herforder Diskontobank, die Westf. Lipp. Vereinsbank und die sämtlichen evangelischen Pfarrer.

Für den Ortsausschuß: P. Drüge.

Nationalliberale Partei.

Urwahlbezirk 21

(Amtshausstr., Bahnhofstr., Bielefelderstr., Borriesstr., Dorotheenstr., Fürstenaustr., Jöllenbeckerweg 7—23, Kreishausstr., Kurfürstenstr., Wittekindstr.

Versammlung

am Dienstag, den 13. Mai, abends 8¾ Uhr im **Hotel Rorig**, zwecks Aufstellung der Wahlmänner für die Landtagswahl.

Die nationalliberalen Wähler dieses Bezirks werden um ihr Erscheinen dringend gebeten. 2299

Der Vorstand.

Nationalliberale Partei.

Urwahlbezirk Nr. 7

umfassend folgende Straßen:

Brutlachstr., Deichtorstr., Deichtorwall, Elisabethstraße Nr. 2, Gänsemarkt, Jannp, Kirchgasse, Kleine Mauerstr., Löhrstr., Radewigerstr., Steinstr., Steintorstr., Steintorwall.

Die nationalliberalen Wähler dieses Urwahlbezirkes werden zu einer 2298

Versammlung

am Dienstag, den 13. d. M., abends 8¾ Uhr im Evangel. Vereinshause, Saal Nr. 4, eingeladen.

In dieser Versammlung sollen die Wahlmänner dieses Wahlbezirkes zur Landtagswahl aufgestellt werden, weshalb vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht ist.

Der Vorstand.

Nationalliberale Partei.

Urwahlbezirk Nr. 22

umfassend die Straßen:

Am Bahndamm, Göbenstr., Luisenstr., Nordstr., Schillerstr., Sophienstr. 2300

Die nationalliberalen Wähler dieses Urwahlbezirkes werden zu einer

Versammlung

am Dienstag, den 13. d. M., abends 8¾ Uhr im Hotel zur Post eingeladen.

In dieser Versammlung sollen die Wahlmänner dieses Wahlbezirkes zur Landtagswahl aufgestellt werden, weshalb vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht ist.

Der Vorstand.

Alle

nationalliberalen Urwähler

des

5. und 17. Wahlbezirks

werden hiermit auf

Dienstag, d. 13. d. M., abends 8½ Uhr zum **Restaurant Brinkmann** dringend eingeladen zwecks Aufstellung der Wahlmänner.

Die Vertrauensmänner.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **H. Knigge** und deren Inhabers, des Kaufmanns Paul Knigge zu Herford wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 22. April 1913 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 22. April 1913 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Herford, den 8. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

Tanz- u. Anstandsschule

J. Römkens und Frau

Fernspr. 572. **Herford.** U. d. Linden 8.

Erteilung von Privat-Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.
Ständiges Arrangement kleinerer Zirkel. Einstudierung wirkungsvoller Charakter- u. Fantasietänze für Vereine und Gesellschaften.
Grosser eigener Parkettsaal.



Gestern begann in Magdeburg die Norddeutsche Automobilpreisfahrt, die der Norddeutsche, Magdeburger, Großherzoglich Mecklenburgische und der Schleswig-Holsteinische Automobil-Klub gemeinsam veranstalten und an welcher 87 Wagen teilnehmen werden. Die Fahrt ist, nur für Mitglieder der veranstaltenden Klubs offen. Sie beginnt in Magdebnrg und führt über Plau nach Schwerin. Am 10. Mai geht es von Schwerin über Travemünde und Plöhn nach Kiel und am 11. Mai von Kiel über Schleswig, Husum und Rendsburg nach Hamburg. Die Preisverteilung erfolgt am 2. Mai.



Herren-Oberhemden

bunt Zephir, Ia. Qualitäten

Serie	0	1	2	3
Stück	1.95	2.95	3.95	4.95 Mk.

Selbstbinder

55 70 95 Pfg. 1.25 1.75 2.50 Mk.

Gürtel-Westen

95 Pfg. 1.35 1.95 2.30 2.75 Mk.

Eick Nachf.

Gehrenberg.

Mein Geschäft ist am 2. Pfinsttage

geöffnet.

Hermann Wemmer Nchf.

Bekanntmachung.

Wir bringen bei jedem unserer Abnehmer für Gas, Wasser oder Elektrizität neben der Uhr ein Verzeichnis an, in das jeden Monat der Zeigerstand eingeschrieben wird. In unseren Rechnungen ist deshalb von jetzt ab der Zeigerstand des Messers nicht mehr angegeben.

Gleichzeitig machen wir unter Hinweis auf die §§ 12 bezw. 13 der Lieferungsbedingungen darauf aufmerksam, daß ab 1. April d. Js. die Mieten für Gas-, Wasser- und Strommesser vierteljährlich im Voraus erhoben werden. Die Beträge dafür sind in der Rechnung in der Spalte „Mieten" zusammengerechnet.

Ferner bringen wir zur Kenntnis, daß vom 1. April d. Js. ab, die Berechnung des Verbrauchs an elektrischer Energie zu einem Einheitspreise erfolgt, der nach dem Verbrauch des Vorjahres im Durchschnitt ermittelt ist. Nach Ablauf des Rechnungsjahres wird eine Umrechnung eintreten, wenn der Gesamtverbrauch dem angenommenen Einheitspreise nicht entspricht.

Herford, den 8. Mai 1913. 2272

Städtische Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerke.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die stets sich wiederholenden Beschädigungen unserer Baumpflanzungen bitten wir unsere Einwohnerschaft, doch mitzuhelfen, daß Personen, welche in absichtlicher Weise Baumfrevel ausüben, ihrer wohlverdienten strengen Strafe entgegengeführt werden. Wir verpflichten uns zudem, eine Belohnung von 10 Mk. (nach Umständen mehr) an denjenigen zu zahlen, welcher Baumfrevler uns oder der Polizei-Verwaltung mit dem Erfolg zur Anzeige bringt, daß der Täter vor Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann.

Der Magistrat.

Mit meinem neuesten Sauerstoff-Seifenpulver

„Alraun"

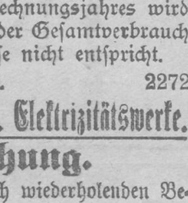
erhält man nach halbstündigem Kochen, ohne Mühe und Arbeit, blendend weiße Wäsche. Es ist garantiert frei von Bestandteilen, die die Wäsche angreifen und ersetzt vollkommen die Rasenbleiche.

Zu haben in den meisten Detail-Geschäften. 2458

Preis per ½ Pfund-Paket 25 Pfg.

H. Steffen, Seifenfabrik, Herford.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

bitte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

VICTORIA-Lichtspiele

Zwei grosse Pfingsttest-Programme.

Nur Sonnabend und Montag (2. Pfingstfeiertag)

Hauptschlager:

Flüchtiges Glück

Herrliches Drama in 2 Akten (Messter-Film) mit dem neuen Kinostern **Lia Lind** in der Hauptrolle. Lia Lind soll Henny Porten ersetzen, da diese beabsichtigt, zu einer anderen Firma überzugehen.

Lubin-Schlager:

In guter Obhut

Amerikanisches Drama.

Humoristischer Schlager:

Leo flirtet

Hervorragende lustige Komödie. Vorführungsdauer 25 Minuten.

Ein Volksfest in Oberbayern

Interessante Naturaufnahme.

Ein Kinoscherz Tonbild.

Gaumont-Woche 14 B aktuell

Als Einlagen: **Das Rampenlicht** Drama. **Die Panne** Humoreske.

Nur Sonntag (1. Pfingstfeiertag) **Extraprogramm**

Emilia Galotti

Trauerspiel in 3 Akten. — In der Hauptrolle **Fritz Fehér** vom Deutschen Theater, Berlin. Der beliebte Darsteller ist **Theodor Körner.**

Wo ist mein Mann Stürm. Lacherfolg

Der Gecke Brillante Humoreske

Bunny und die Hunde Sehr komisch

Herbstlandschaft Herrliche Naturaufnahme
Gaumont-Woche 14 B Aktuell
Ein Kinoscherz Tonbild.

Fröhliche Pfingsten!

2293 **K. Haase.**

Fürstliches Bad Salzuflen.

Am Sonntag, 11. Mai (1. Pfingsttag)

nachmittags von 4—6 Uhr und abends von 8—10 Uhr

2 grosse Militär-Konzerte

ausgeführt von der

Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 15 zu Minden.

Eintritt für Kurkarten-Inhaber frei.
für Saisonkarten-Inhaber 0.25 Mk.
für sonstige Besucher 0.50 Mk.
Kinder 0.20 Mk.

Fürstliche Badeverwaltung.

Restaurant A. Kropp

Am 1. Pfingsttag, vormittags ab 11½ bis abends 11½ Uhr

Künstler-Konzert

Am 2. Feiertag, vormittags ab 11½ Uhr:

Künstler-Konzert

und

Tanzkränzchen.

(Streichmusik).

2309

Bei günstiger Witterung finden die Konzerte im Garten statt.

Bekanntmachung.

Zur weiteren Bearbeitung unseres Rathausprojekts, insbesondere zur Aufstellung der Kostenanschläge und eines Teiles der Bauzeichnungen zur Leitung der Vergebung sämtlicher Bauarbeiten einschließlich der Heizungs- und Lüftungsanlage, sowie zur Leitung des Baues unter der Oberaufsicht unseres Stadtbaumeisters suchen wir eine geeignete Kraft.

Angebote mit beglaubigten Zeugnisabschriften erbitten wir unter Angabe der Gehaltsansprüche bis spätestens zum 25. Mai d. Js.

Herford, den 3. Mai 1913.

Der Magistrat.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Höckerstr. 5 Höckerstr. 5

Spielplan
für Sonnabend, 10. bis einschl. Montag, 12. Mai

Die gelehrigen Kakadu
Sehr interessante Aufnahme.

Die Königin der Schmerzen
III. Abteilung. Drama in 2 Akten.

Wie im wilden Westen
Komisch.

Hänschen und der Blasebalg
Humoristisch.

Herzenshandel
Ergreifendes Drama in 3 Akten.
Gespielt von den nordischen Künstlern.

Von Dienstag bis Freitag n. Woche:

Der Andere!

Männerchor Sängerwarte
Grösster Männergesangverein Herfords.

Am ersten Pfingsttag, abends 8 Uhr:

Grosses Pfingst-Konzert

in Brinkmanns Konzertgarten, Renntor.
Brillante Beleuchtung des Gartens.
Zum Vortrag kommen erwählt schöne Lieder und Chorwerke alter und neuerer Tonmeister.
Karten im Vorverkauf 40 Pfg., bei den Herren Max Meyer, Zigarrenhandl., Rennstrasse, Fritz Brinkmann, Renntor, Ohlig & Montz, Zigarrenhandl., Gehrenberg. An der Abendkasse 50 Pfg. 2182
Bei ungünstigem Wetter wird das Konzert im Saale ausgeführt.

Schützen-Gesellschaft.
General-Versammlung
Freitag, den 16. Mai d. J., abends 8½ Uhr auf dem Schützenhofe.

Tages-Ordnung:
1. Wahl von 5 Mitgliedern der Wahldeputation für die ausscheidenden Herren:
   1. August Detering
   2. Carl Höyker, Fabrikant
   3. Carl Müller, Bäckermeister
   4. Otto Beckmann
   5. Carl Hentschel wegen Tod.

   (2.–5. wegen Ablauf der Wahlzeit.)
2. Bericht über die Rechnung für 1912.
3. Verschiedenes.

Herford, den 5. Mai 1913. 2216

Der Oberst: Jacobsen.

Auf zum Bismarckturm

Den geehrten Bewohnern von Herford und Umgegend bringe ich meine neu errichtete

Halle
für alkoholfreie Getränke

in empfehlende Erinnerung und bitte höflichst um gefällige Unterstützung. 2118

Wilhelm Althoff.

Strunks Bierstuben
Bielefeld
(Hotel drei Kronen) • Im Mittelpunkt der Stadt.

Spezialausschank
von
Pilsener Urquell und Culmbacher.
Anerkannt erstklassige Küche.

Vorteilhaftes
Pfingst-Angebot!

Weisse Blusen
reich mit **Stickerei-Klöppeldurchsätze**
1.25, 1.70, 1.95, 2.25, 3.90, 4.85 Mark.

Bunte Blusen
Reizende Woll-Musseline in aparten Farbenbestellungen in grosser Auswahl.

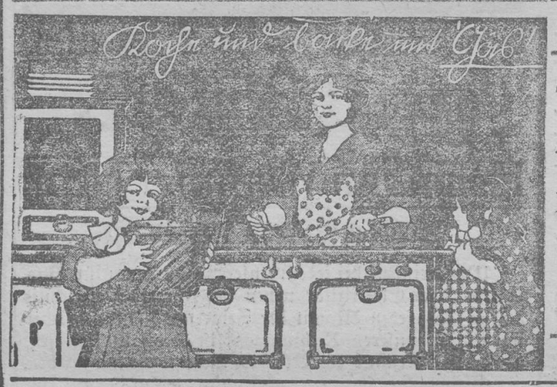
Waschröcke
gestreift und Leinen mit hohem Volant
95 Pf., 1.35, 1.85, 2.95, 3.50 Mark

Knaben-Waschanzüge

Hosen, blau oder weiss 2.50 bis 78 Pf.,
Blusen, gestreift blau/weiss 4.50 bis 55 Pf.,

Gürtel, Jabots, Taschen
in unübertroffener Auswahl.

Eick Nachf.
Modehaus Gehrenberg.



Auskunft und Ratschläge bereitwilligst im
Ausstellungsraum der Gasanstalt
Bäckerstrasse 33
beim Alten Markt.
Besichtigungsgesuche erbeten!
Ohne jeden Kaufzwang!



Steffen's Seifenpulver
Marke
„WITTEKIND"
macht schnell
schneeweisse Wäsche
ohne die Stoffe anzugreifen

Gartenmöbel
Rollschutzwände
Blumenkästen
Gartenschläuche

Brausen, Rasenmäher empfiehlt

Gebr. Landmann
Bäckerstrasse 14.

Diese Menge Gerstenmalz gehört zur Herstellung eines halben Liters



Köstritzer Schwarzbieres
aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daraus ergibt sich der auch ärztlich anerkannte hohe Wert des Köstritzer Schwarzbieres als Nähr-, Kraft- und Gesundheitsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Bleichsüchtige, Nervöse, Ueberarbeitete, Schwächliche, stillende Mütter und Wöchnerinnen Köstritzer Schwarzbier ist ein vorzügliches Familien-Getränk. Jede Flasche muss ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Nur **echt** bei **Karl Lucas, Herford.**

Hautröte
Blütchen, Mitesser, Pusteln sowie alle Arten von **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

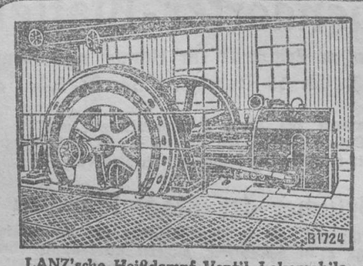
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul à St. 50 Pfg. i. d. Altstädter Apotheke, bei O. Zweigler, W. Epseloh Nachf. 1397

Phrenologin
Lotte Fricke ist auf vielseitigen Wunsch nur diese Woche zu sprechen. 2186

Elverdisserstr. 18, I
3. Haus hinter Hermannstr.

Jahresproduktion über 2000 Lokomobilen.



LANZ'sche Heißdampf-Ventil-Lokomobile mit direkt gekuppelter Dynamo.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Lokomobilen mit Ventilsteuerung
„SYSTEM LENTZ"
Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.
Leistungen bis 1000 PS.
Einfache Bedienung. **Größte Ökonomie.**

Filiale: **Köln a. Rh.,** Stollwerkhaus.

Süssrahm-Margarine
Mey-Lip, Westfalenwunder
Westfalenkrone mit der Schutzmarke „Schinken"
Pflanzenbutter-Margarine **Meyer-Ruhm**
Die Elitemarken der Branche ersetzen feinste Landbutter.
Ausgezeichnet mit vielen goldenen Medaillen, Oktober 1910 mit der Staatsmedaille
Herforder Westfälische Süssrahm-Margarine-Fabrik
Meyer's Herforder Pflanzenbutter-Fabrik
Hermann Meyer, Lippinghausen bei Herford

Tapeten

von den billigsten bis zu den feinsten in nur modernster Richtung.

Grösste Auswahl in den so sehr beliebten

Gobelin-Tapeten
ganz hervorragende Stoffeffekte.

Tapeten-Reste
u. vorjährige Sachen zu jedem Preise.

Paul Haase Nachf.
Inh. Walther Fouquet

Rennstrasse 50. **Fernruf 233.**

6295



Tausende loben Carmol als beste Einreibung bei Kopfschmerz, Rheuma, Gicht und Hexenschuss, Sporttreibende, Nervöse u. Schwache benutzen es bei Uebermüdung und Stärkung der Glieder. Als Schutzmittel gegen Mücken- und Insektenstiche. Bei Uebelkeit, Diarrhöe, Magenweh nimmt man 10-20 Tropf.; kurz, 1 Flasche Carmol ersetzt eine Hausapotheke und darf in keinem Hause fehlen. Flasche 0.75 und 1.25 Mk. zu haben bei

Karl Schmidt
Markt-Drogerie.

Schirme u. Stöcke
kaufen Sie gut und billig im neuen Spezial-Geschäft
Erich Wirth
Gehrenberg 10.
Reparaturen u. Neubezüge schnell und billig. 922



Vorteilhft. Bezugsquelle sämtl. **Musikinstrumente** und **Musikalien etc.** für Vereine, Orchest Schule, Haus. Eigene Reparaturwerkstatt.

Bekanntmachung.

Das Betreten der städtischen öffentlichen Anlagen (insbesondere der Rasenflächen) außerhalb der Wege ist strengstens untersagt. Der Stadtgärtner Dammann ist angewiesen worden, Zuwiderhandlungen bei uns zur Anzeige zu bringen.

Herford, den 25. April 1913. 2065

Der Magistrat.

Gewerbeschule
für Frauen und Mädchen
(gegründet 1887 von Frau Johanna Münter).
Herford i. W., Alter Markt 6.

Staatlich konzessioniertes Ausbildungs-Institut für Handarbeits- und Gewerbeschullehrerinnen.

Gründlicher Unterricht
in Handarbeit, Maschinennähen, Wäscheanfertigung, Schneidern, Kunst-Handarbeit, Klöppeln, kunstgewerbl. Arbeiten etc.

Städtisch subventionierter Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Der Eintritt für Tageskurse findet am 1. und 15. eines jeden Monats statt.

Anmeldungen für den Abendkursus bis zum 1. jed. Quartals

Mündliche und schriftliche Auskunft erteilt kostenlos und Prospekte versendet 2150

Die Vorsteherin:
Gertrud Schaefer, staatlich geprüfte Gewerbeschullehrerin.

Zu Herford:

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobt, unschädl. Mittel geg. unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 ℳ. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Allst. Apotheke, Adler-Apotheke, Carl Meves Nachf., Höckerstr. 6. | Drog. O. Zweigler, Bäckerstr. 21. Markt-Drogerie Epseloh Nachf.

Für 50 Pfg.

versendet jede Buch- und Kunsthandlung, sowie der unterzeichnete Verlag einen

Probeband der „Jugend"

mit mehr als 150 Seiten Text und vielen farbigen Illustrationen. Ein Probeband unterrichtet über Tendenz und Inhalt der „JUGEND" besser, als eine einzelne Probe-Nummer.

G. Hirth's Verlag G. m. b. H.
München, Lessingstraße 1.